Das Math.-Nat. Kollegium 1997
(Aufnahme vom 1. Juli 1997)

Schulbericht 1997

Math.-Nat. Gymnasium Mönchengladbach

Sekundarstufen I und II
Sekundarstufe I mit Ganztagsangebot

Inhaltsübersicht

03 Vorwort
04 Math.-Nat. Gremien
06 Sextaner
07 Kennenlern-Nachmittag
10 bemerkt - notiert
11 ABI 1997
14 verdiente Schüler
17 Musik
18 Kunst und Natur pur
19 Tartuffe von *fehlamplatz*
21 Die Physiker
24 A l'amitié
25 Europäisches Forum
26 PAD
29 5-Länder-Treffen
32 Schwimmfest im Bild
34 Das Kollegium
35 Kollegiumsnews
36 Lehrerausflug
37 Herr Breymann †
38 vorgestellt
40 Ehemaligentreffen '97
43 Projekttage
46 Skifahrten
48 D-F Schüleraustausch
48 EW-Kurse am Gericht
49 Jamie aus Las Vegas
49 Betriebspraktikum
50 „Unterricht"
51 Sport
52 Square Dance
52 Tischtennis-Minis
53 Karate
54 Tag der offenen Tür
56 Studienfahrten
58 Emilia Spork war in Alabama
60 Aus dem Leben eines Schulleiters
61 Karneval

Coverentwurf und Fotos: Herbert Peters
Oben: „Das verhängte Math.-Nat." – Die Abiturientia 1997 verhängte die Schule zum Abistreich am 26.5.97
Mitte: Klassenleiter(in) – l.: Frau Karin Sontag-Hasler für die 5a; r.: Herr Georg Westphalen für die ex-10b.
Unten: Bernd Breymann (l.) und Stefan Klinkenberg (7b) aktiv bei den Projekttagen

Schulbericht 1997

Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium
Rheydter Str. 65, 41065 Mönchengladbach
Tel.: 02161-21061 FAX: 02161-21063

November 1997

Herausgeber: OStD Klaus Hackemann

Redaktion: Herbert Peters, Jürgen Pauly
Fotos und grafische Gestaltung: Herbert Peters
Berichte und weitere Fotos: Lehrer und Schüler des Math.-Nat.

Druck: Druckerei Stephan Ohlig, Pastorsgasse 12a
41199 Mönchengladbach, Tel.: 02166-603182

Der Schulbericht 1997

will unserer Schulgemeinde, den Ehemaligen und den Freunden und Förderern des Math.-Nat. Gymnasiums einen Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1996/97 geben und diese in Wort und Bild noch einmal in Erinnerung rufen.

Er ist wiederum entstanden durch die Zusammenarbeit vieler Mitglieder des Lehrerkollegiums und der Schülerschaft, die über Aktivitäten berichten, die auf ihre Initiative und ihr Engagement zurückgehen und verwirklicht wurden.

Der Schulbericht 1997 macht deutlich, daß das Math.-Nat. Gymnasium mehr ist als ein „Haus des Lernens" und seinen Schülern Freiraum für die Entfaltung ihrer zahlreichen, sehr unterschiedlichen Interessen und Talente bietet.

Die Veröffentlichung des Schulberichtes ist gleichzeitig Gelegenheit, allen für die gute Zusammenarbeit zu danken. Dank gilt dem Förderverein für seine finanzielle Unterstützung, Dank gilt allen Autoren für ihre Beiträge und ganz besonders Herrn Jürgen Pauly und Herrn Herbert Peters für die Gesamtredaktion.

(Klaus Hackemann)
Oberstudiendirektor

Willkommen am Math.-Nat.

Die neuen Sextaner 1997/98

5a
Klassenleitung:
Frau Sontag-Hasler
Anik, Tamay
Bodewig, Philippe
Bonzelett, Jan
Collinet, Jean
Curto, Roberto
Diec, Jens
Drever, Anne
Eimermacher, Caterina
Farhadi, Fabian
Fulvo, Mario
Hannebohm, Christiane
Hansen, Nadine
Hoch, Stephan
Klein, Ingmar
Kowalczyk, Jan
Lütkemeyer, Julia
Maksan, Filip
Meling, Philipp
Neuß, Frederic
Pandorf, Tom
Rother, Sven
Schlößer, Lena
Schlösser, Marina
Schmidt, Daniel
Schröders, Dominik
Schumacher, Timo
Thomy, Dhana
Wahabzadah, Morsal
Wahabzadah, Zohal
Wüllenweber, Anja
Yoganathan, Arun

5b
Klassenleitung:
Frau Wörndle
Breymann, Birthe
Clemens, Anke
Effertz, Benjamin
Fadel, Suzan
Fischer, David
Gathen, Nadine
Grunert, Tim
Haupt, Yannick
Hauser, Tim
Juch, Marcel
Kara, Buket
Keuter, Alexander
Knorr, Jennifer
Löhr, Simone
Lowins, Sebastian
Neubauer, Rayk
Omanovic, David
Purkis, David
Putz, Jana
Raptu, Maria
Rüttgens, Michele
Sarikaya, Ebru
Schweflinghaus, Melanie
Schwoch, Daniel
Theodoridis, Leonidas
Tran, Lan-Anh
Truong, My Hang
Wijesinghe, Jessica
Zackiewicz, Alicja

5c
Klassenleitung:
Frau Göbel
Altinli, Duysal
Amani, Abdullah
Bui, Tuong Thuy
Chand, Asghar
Coesfeld, Claudia
Derin, Cennet
Engel, Marc
Eßer, Melissa
Fervers, Nicole
Franck, Benjamin
Frentzen, Benjamin
Greifendorf, Sascha
Heckel, Christian
Langen, Max
Öztürk, Ozan
Phung, Susanne
Reiners, Kim
Sabah, Denise
Scheepers, Fabian
Schiefer, Astrid
Schmidtlein, Sarah
Schmitz, Tobias
Schulz, Christoph
Sieben, Katrin
Uebergünn, David
Willems, Esther
Winnerling, Katharina

5d
Klassenleitung:
Herr Schiffl
Bak, Bastian
Broich, Sebastian
Bühren, Thomas
Caspers, Laura
Caspers, Torsten
Elhamdi, Yasmina
Gölden, Tim
Green, Stefan
Gruhn, Christina
Heinrichs, Sven
Ilankothasan, Ragunath
Kiczan, Claudia
Klaffke, Carsten
Kühn, Kerstin
Laube, Jan
Mommerskamp, Sascha
Münster, Maike
Nillius, Maximiliane
Rabenau, Philip
Rackwitz, Mary-Ann
Rixkens, Sascha
Röckrath, Max
Schiffer, Andreas
Schmitz, Marc
Schöpf, Jörg
Thimm, Sven
Vigneswaran, Braween
Wingerath, Christian
Wittkopf, Florian
Zingsem, Tobias

5a (Klassenleitung: Frau Sontag-Hasler)

5b (Klassenleitung: Frau Wörndle)

5c (Klassenleitung: Frau Göbel)

5d (Klassenleitung: Herr Schiffl)

Kennenlern-Nachmittag für die neuen Sextaner

am 18. April 1997

Abiturienten gehen – Sextaner kommen

Es ist mittlerweile schon Tradition, daß die zukünftigen Sextaner, also die Schüler, die bereits angemeldet, aber noch nicht Schüler des Math.-Nat. sind, im April eingeladen werden, um die Schule, ihre zukünftigen Lehrer, zumindest einen Teil ihrer Mitschüler und vor allem ihre zukünftigen Klassenkameraden kennenzulernen.

Am 18. April 1997 wurden die auf den vorangegangenen Seiten vorgestellten Sextaner zu diesem Treffen eingeladen. Den „Neuen" bot sich Informatives und Unterhaltsames. Höhepunkt eines „bunten Programms" von Vorführungen waren zwei Tanzsequenzen aus dem Musical **Cats** durch Schülerinnen der 8a (Klassenleiterin Frau Sontag-Hasler), die in Cats-typischen Kostümen und mit vollem make-up eine hervorragende Darstellung boten. Die Gruppe gab nicht nur eine Tanzvorführung, sondern hatte auch die passende Kulisse zum Mucical geschaffen und das PZ in eine „Müllhalde" verwandelt. - Und Chef Klaus Hackemann hielt sich an den Slogan eines bekannten Sportsenders: er war „mittendrin, statt nur dabei"!

Schließlich aber ergriff der Schulleiter das zunächst gestörte Mikrofon und verriet den neuen Sextanern Geheimnisse (z.B. die zukünftigen Klassenleiter der Stufe) und stellte einige wichtige Personen vor: Herrn Dieck für den Ganztagsbereich, Herrn Kremer als zuständig für die Unterstufe, aber auch Frau Ehlig, die Schulpflegschaftsvorsitzende. (Durch die Mikrofon-Panne am Anfang hatte er nur sich selbst vergessen vorzustellen).

Die Angebote des Kaffee-und-Kuchen-Standes wurden von Eltern, Kindern und nicht zuletzt Lehrern rege angenommen.

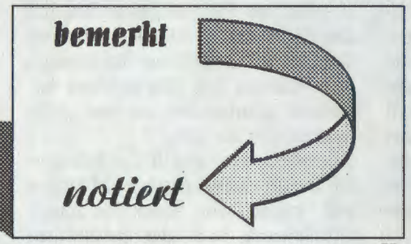
Es mag wie eine Bestätigung des „Kreislaufs des Lebens" anmuten,

daß just am Morgen jenes Tages die Abiturienten ihre Zulassung bekamen, während nachmittags die zukünftigen Sextaner ihre neue Schule kennenlernten.

Lea Pispers machte 1994 am Math.-Nat. ihr Abitur. Unvergessen bleibt ihre Vorstellung im Theaterstück „Draußen vor der Tür" von Wolfgang Borchert mit der Theatergruppe *kopfüber*, die Vorgänger von *fehlamplatz*.
Jetzt kam Lea zum Math.-Nat. zurück. Im September dieses Jahres machte sie ein zweiwöchiges Praktikum für ihr Lehramtsstudium, das sie an der Universität in Köln (vgl. Bericht über ihren Vater Raimund Pispers!) in den Fächern Germanistik und Biologie absolviert.

„Sie haben mich geschlagen!" schrie der Schüler plötzlich. Was war passiert? – Eine Klasse der Mittelstufe versammelte sich in der 5-Minuten-Pause vor dem Sprachlabor und wartete auf den Fachlehrer, der sich auf dem Weg zu dieser Klasse befindet. Das Sprachlabor liegt direkt am Eingang der Klausurräume, in denen gerade Klausuren geschrieben wurden. Nun hält eine Truppe Neuntkläßler in Warteposition nicht unbedingt Ruhe, gerade diese aber brauchten die Schüler, die sich bei ihrer Klausur konzentrierten. Einer der aufsichtsführenden Lehrer geht also zu den Wartenden und bittet um Ruhe und Verständnis für die Mitschüler. Einige reagieren sofort, andere kümmert dies herzlich wenig. Um seinen Worten Gehör zu verschaffen, tippt der Lehrer einen der Schüler an und fordert ihn auf, endlich das Lärmen einzustellen. Das war's dann. Geschlagen habe er ihn und er solle bloß aufpassen, sonst werde er ihn anzeigen und dann könne er schon was erleben... Der Lehrer ist verunsichert. Die Situation löst sich auf durch die Ankunft des Fachlehrers, der die Klasse in der nächsten Stunde unterrichten soll.
Kein Kommentar zur Sache, aber ein solches Produkt von Erziehung, das sich hier zeigt, mußte einfach *bemerkt* und *notiert* werden.

Soziales Engagement zeigten die Schüler der Klasse 8b in den letzten Monaten des letzten Schuljahres. Sie hatten regelmäßig kleine Spenden gesammelt. Auf diese Weise konnten sie dann über die ‚Christoffel-Blindenmission' für einige Kinder der dritten Welt eine Star-Operation finanzieren und ihnen dazu verhelfen, wieder sehen zu können. Eine solche Operation kostet dort nur ca. 40,- DM. Die Abwicklung dieser Aktion lag in den Händen von Orkide Öczivelek, wofür sie sich Dank und Anerkennung verdient hat.



Eine Insel, allerdings nicht eine solche mit zwei Bergen, sondern eine Fußgängerinsel ziert seit den Herbstferien '97 die Kronprinzenstraße an der Ecke Rheydter Straße. Nun erreicht man die Schule viel sicherer – oder, was vielleicht die angenehmere Vorstellung ist, der Weg nach Hause wird ungefährlicher.

Verständiss für die Nöte der Schüler und die Propleme, die sie mit dem Verwirrspiel um die neue Rächtschraibung haben, muss mann schon aufbringen:
Am Projekttag erstellten Schüler eine „Klagemauer", auf der Forderungen für ein Zusammenleben in der Schule aufgeklebt wurden. Mehrfach ein gutes „Verhältniss" zwischen Schülern und Lehrern verlangt und somit der alten und der neuen eine dritte, individuelle (böse Zungen sprechen schlicht von einer falschen) Rechtschreibung hinzugefügt. – Übrigens wurde die „Klagemauer" von Mitgliedern eines Deutsch Leistungskurses erstellt.

188 Pokale, Teller, Urkunden, Medaillen und sonstige Auszeichnungen und Erinnerungsstücke hat das Math.-Nat. seit 1948 gesammelt. Dies ergab eine Auszählung unter der Leitung von Erich Leide. Die erfolgreichste Disziplin am Math.-Nat. ist Fußball (29 Auszeichnungen), das aktivste Jahr 1985 (17).

Das Bibliotheksteam hat ein Herz für Lehrer und Schüler gleichzeitig. Am 25.6.97 war ganztägig Zeugniskonferenz, ein Streß für alle Beteiligten, wenn die Noten, die über Schülerwohl und –wehe entscheiden, besprochen und übertragen werden müssen. Die Damen von der Bibliothek hatten ebenfalls Noten - aber nicht gemacht oder gar gewürfelt, sondern gebacken - und forderten die Notengeber auf zuzugreifen. Die Plätzchen in Notenform sollen den einen oder anderen Pädagogen gnädig gestimmt haben. Und außerdem gab es tatsächlich nur „süße" Zensuren von 1 – 3.

Konrad Regenhard, der ehemalige Chef des Neusprachlichen Gymnasiums und nach der Fusion im Jahre 1987 fünf Jahre lang Chef des Math.-Nat. feierte am 20. November 1997 seinen 70. Geburtstag. Eine Reihe von Kollegen gratulierten Herrn Regenhard, der sich der Schule immer noch sehr verbunden fühlt.

Auf teilweise hohem Niveau stehen manche junge Damen dank ihrer Schuhsohlen heutzutage. Inwiefern das Niveau in der Schule gehalten werden kann, entzieht sich der

Kenntnis, da die Damen schließlich während des Unterrichts sitzen.

Frau **Gabriele Behler**, immerhin die Ministerin für Schule und Weiterbildung (kurz: MSW) des Landes Nordrhein-Westfalen (also: MSW NRW), war am 25. September 97 auf Einladung der Jusos MG am Math.-Nat. und trug ihre Gedanken zu Schule und Unterricht vor. – Am Morgen jenes (Mon-)tages konnten Schüler der Oberstufe (willkürliche Auswahl aus den Stufen 11 und 13) mit dem Namen Gabriele Behler nichts anfangen, mehr noch: der Name Johannes Rau war ebenfalls unbekannt. Das Frageergebnis ist nicht uninteressant bei der Diskussion um das Wahlalter.

Ein ganz besonderer Jahrgang

Es gibt besondere Jahrgänge. So gehören die Bordeaux-Weine von 1990 oder 1995 sicher zu den Spitzenerzeugnissen ihrer Art. – Am Math.-Nat. hatten wir ebenfalls Abi-Jahrgänge, die herausragend waren. Der 1997er Abi-Jahrgang könnte – so denn der Vergleich gestattet sei – zu den Grands Crus des Math.-Nat. gezählt werden. Ohne die Verdienste der vergangenen Jahrgängen schmälern zu wollen und sicherlich ohne folgenden Jahrgängen den Mut zu nehmen, muß herausgestellt werden, daß in diesem Jahr in einer Breite gute Ergebnisse erzielt wurden, die mehr als erwähnenswert ist. Es zeigt sich, daß es lohnt, Leistungsanforderungen zu stellen, und es erfüllt Schüler, Eltern und Lehrer mit Stolz, daß die Leistungen auch erbracht werden.
Dabei hatte dieser Abi-Jahrgang mit seiner Abiturfete am 29.11.96 nicht unbedingt einen Hit gelandet. Störungen durch schulfremde Elemente machten die Veranstaltung im PZ des Math.-Nat. zu der wohl letzten ihrer Art in der Schule. Eine schöne Geste übernahmen die 97er Abiturienten von ihren Vorgängern: Sie bedankten sich bei den Lehrern, die bei der Veranstaltung mit viel Einsatz Aufsicht geführt hatten. Am 3. Dezember schon standen Simone Ahr, Natascha Vinck und andere Mitglieder der Abiturientia '97 im Lehrerzimmer und überreichten jedem der Einsatzfreudigen eine Rose und „Dankeschön"-Schokolade.
Dann kam erst der Jahreswechsel, dann der Halbjahreswechsel, dann die Osterferien und schon waren die Damen und Herren Abiturienten mitten in den Abi-Prüfungen, die – wie bereits erwähnt – von vielen des Jahrgangs mit glänzendem Erfolg abgeschlossen wurden. Noch bevor allerdings das Abitur ganz vorbei war, noch vor den Prüfungen im 1.-3. Abiturfach, landete die Abiturientia ihren nächsten Coup.
Der Abistreich am 26. Mai 1997, einem Montag, setzte – leider nur für einen Morgen – ein weithin un-

übersehbares Zeichen. Man hatte die Schule in Christo-Manier verhängt (sieheTitelblatt-Foto). Die Frühlingssonne ließ die weißen und blauen Stoffbahnen in einem glänzenden Licht erscheinen.

Im Lehrerzimmer war durch viele bunte Luftballons, die man wohl bei dem in aller Welt wohlbekannten Restaurant mit schottischem Namen organisiert hatte, kaum ein Durchkommen. Gerade unser pädagogischer Nachwuchs, die Damen und Herren Referendare, aber auch einige Altegediente wurden wieder zu Kindern und tollten in der sich ständig bewegenden, tanzenden Masse herum.
Drinnen im PZ fand dann der tatsächliche Abistreich statt, der in diesem Jahr ein Jubiläum feierte. Seit 10 Jahren gibt es eine solche „Institution" nunmehr an unserer Schule. Die Art der Aktivität hat sich seit 1987 natürlich immer wieder gewandelt, gleich geblieben aber ist, daß die Schule geschmückt, Zugänge verriegelt, Lehrer gefangengenommen und den Mitschülern ein tolles Happening geboten wird – alles mit dem Ziel, den Unterricht an diesem Tag unmöglich zu machen. Dies geschah auch in diesem Jahr. Herr Hackemann konnte - wie vor 10 Jahren Herr Schafhaus – nicht umhin, den Schülern unter dem tosenden Jubel der „Betroffenen" freizugeben.
Doch bevor es dazu kam, hatten die Abiturienten noch einiges zu bieten. Das Motto des 97er Streiches war „Zeitreise". Mit Nebel, technischem Abakadabra und per Video wurde die Schulgemeinde in die Zeit der Prohibition versetzt, dann in die wilden 70er Jahre mit ‚love and peace', schließlich in die Zukunft (Scotty, beam me up!). Zwischen den Zeitsprüngen hatten die Lehrer Gelegenheit, sich bei lustigen Wettspielen zu produzieren. Dabei fing der Reigen der Späße gleich mit einem Höhepunkt an. In dickbäuchigen Kostümen durften Herr Schmitz (Smz) und Herr Dr. Heitmann (H)

zum Boxkampf gegeneinander antreten. Zum Erstaunen aller siegte der Gesellschaftswissenschaftler gegen den Sportler und Sprachler. Tretroller- und Transportbrett-Rennen fanden ebenso ihre Sieger wie das Lehrer-Disco-Tanzen nach dem Prinzip der ‚Reise nach Jerusalem' (wenn die Musik aufhört, muß man auf eine Zeitung springen – wer keine findet, fliegt raus!).
Krönender Abschluß war die Deklaration des „unterrichtsfreien Tages" durch den ganz im futuristischem Silberlook ausgestatteten Math.-Nat. Chef Klaus Hackemann.

Der Abiball

Ein Monat und einen Tag später, am 27. Juni 97, wurde den Abiturienten ihr Abiturzeugnis überreicht. Die 97er Abiturientia feierte in der Kaiser-Friedrich-Halle im festlichen Rahmen. Im ersten, offiziellen Teil der Veranstaltung wurden Erinnerungen (durch die Schüler) aufgefrischt und die Leistungen der Abiturientia (durch Lehrer und Elternvertreter) gewürdigt.
Schulleiter Klaus Hackemann verabschiedete die Abiturientia '97 mit einer Rede, die einen Bogen von Kant über Jonas zu Herzinger schlug. Immanuel Kant habe drei prinzipielle Appelle an den vernunftbegabten Menschen formuliert: „Denke selbst! Denke Dich an die Stelle jedes anderen! Denke jederzeit einstimmig mit Dir selbst!" Da das rein formale Denken Kants die Gefahr einer moralischen Leere in sich berge, lenkte der Schulleiter den Blick auf den in Mönchengladbach geborenen Moralphilosophen Hans Jonas. Dieser hat in seinem Werk „Das Prinzip Verantwortung" auf die Gefahren menschlicher Entscheidungsprozesse aufmerksam gemacht, wenn rein formales Denken jede inhaltliche und ethische Verbindlichkeit der Entscheidung ausschließt. Klaus Hackemann wies seine Abiturienten auf die Schwierigkeit der fortwährenden Gratwanderung hin: auf der einen Seite die notwendige Ausbildung ihres individuellen Seins, auf der anderen die Entwicklung von Verantwortungsbewußtsein für die Gemeinschaft. Er schloß seine

Rede mit einem auf Widerspruch angelegten Gedanken des Berliner Literaturwissenschaftlers Richard Herzinger: „Die Verdammung des Egoismus verstellt den Blick darauf, daß [bestimmte] egoistische Ansprüche von Individuen nicht nur legitim, sondern in vielfacher Hinsicht auch die wichtigste Triebkraft für die Förderung des Allgemeinwohls sind." Mit einiger Genugtuung stellte Herr Hackemann fest, daß die in seiner Rede geäußerten Aspekte von vielen Abiturientinnen und Abiturienten schon während ihrer Schulzeit auf dem Math.-Nat. verwirklicht wurden, und wünschte ihnen ein herzliches „Glückauf" für die Zukunft.
Der zweite, inoffizielle Teil des Abends zog sich bei Musik und Tanz bis zum frühen Morgen hin...
© Herbert Peters, Klaus Hackemann

Die Abiturientia 1997

Von den 84 Prüflingen erreichten 20 eine Durchschnittsnote zwischen 1,0 und 1,9. Weitere 19 lagen zwischen 2,0 und 2,5:

Wolfram Acker, Simone Ahr, Sevil Ayvaz, Ulrike Böhm, Janette Bolewski, Patrick Brachten, Rubina Chand, Thomas Claßen, Michael Conde y Ullmann, Inga Curdes, Michaela Cürlis, Marco da Cruz Saloio, Jan Deepen, Carsten Diete, Stefan Drever, Daniel Eckers, Frank Eckert, Sascia Eckstein, Julia Eggerath, Garlef Ehlig, Cordula Erb, Uwe Ernst, Robert Flanz, Katrin Fleßer, Sonja Giesers, Norman Glaser, Sebastian Göres, Wibke Greeven, Simone Gren, Memet Güngören, Alexander Hager, Matthias Hamacher, Erik Hannemann, Katarina Havran, Dominik Hennecke, Lutz Hilterhaus, Tobias Höfener, Benjamin Hoster, Thomas Huppertz, Raliza Ivanova, Meike Jacobs, Andrea Kurasz, Michael Lemke, Thomas Lessenich, Birgit Lüngen, Christian Meiners, Sina Meinert, Daniel Meinhard, Sabine Mergel, Falko Mielke, Robert Müller, Justina Myslinski, Antonio Navarro y Gomes, Sarah Netten, Christoph van Ool, David Osten, Robert Piliar, Susanne Piliar, Damian Pluskota, Taimur Raza, Thorsten Reddemann, Thorsten Rettig, Stephan Röder, Michael Röhlen, Sonia Ruano y Alonso, Kai Schäfer, Melanie Schake, Saskia Schenkluhn, Sebastian Schmidt, Christof Schmitz, Heike Schmitz, Ramin Seibt, Miranda Slegers, Marc Smolarek, Marvin Taylor, Christoph Trierweiler, Natascha Vinck, Sandra Viol, Barbara Walloschek, Carsten Wendel, Katrin Wenzel, Kai Wolfs, Axel Zingsem, Stefan Zoller.
(Beratungslehrer: Reiner Waldhausen; im Bild oben rechts).

Math.- Nat. belobigte verdiente Schüler

Seit 1975 nutzt das Math.-Nat. den letzten Schultag, um einige Schülerinnen und Schüler für außerhalb des Klassenzimmers erbrachte Leistungen vor versammelter Schüler- und Lehrerschaft zu ehren.

Um diese Schüler einer noch größeren Schulöffentlichkeit vorzustellen, drucken wir den Wortlaut der von Jürgen Pauly moderierten Ehrung hier ab:

Liebe Math.-Natlerinnen und Math.-Natler!
Ich begrüße Euch zu dieser traditionellen Sportlerehrung am letzten Schultag, die wir heute zum 23. Mal in Folge durchführen und bei der wir seit 1975 Schülerinnen und Schüler vor-stellen und ehren, die sich im Schulsport in besonderer Weise verdient gemacht haben, bzw. solche, die auf außerunterrichtlichem Parkett erfolgreich waren.
Nachdem Fußballmannschaften des Math.-Nat. in den 70iger Jahren 4 x Landessieger von NRW und 2 x sogar Deutscher Meister geworden sind, haben wir die Meßlatte für diese Ehrung ziemlich hoch angesetzt. Das heißt konkret, daß es nicht genügt, Stadtmeister zu werden.
Trotzdem sind wir natürlich sehr stolz auf die 12 Mannschaften mit fast 100 Schülerinnen und Schülern, die im laufenden Schuljahr einen Stadtmeistertitel errungen haben.
Ich werde diese Mannschaften, die in der vergangenen Woche von der Stadt Mönchengladbach bereits geehrt worden sind, jetzt einmal kurz vorstellen:

- Unter dem Coaching von **Herrn Borkowsky** wurden Stadtmeister:
  die Fußball-Jungen in der Wettkampfklasse II
  die Leichtathletik-Mädchen und Jungen in der Schülerklasse A
- **Herr Weis** war erfolgreich mit unseren Hallenhandball-Mädchen in der Wettkampfklasse II
- **Herr Meiners** führte zum Erfolg:
  die Hallenhandball-Jungen in der Wettkampfklasse I
  die Schwimm-Teams in der Wettkampfklasse I bei den Jungen und in der Wettkampfklasse III bei den Mädchen
- **Herr Eckert** wurde Stadtmeister mit 3 unserer Schachmannschaften in den Wettkampfklassen II - IV
- **Herr Pispers** war mit den Mädchenmannschaften der Wettkampfklassen II und IV im Tischtennis erfolgreich.

Darüber hinaus gibt es noch 33 Schülerinnen und Schüler unserer Schule, die mit ihren Mannschaften oder auch als Einzelkämpfer überregional erfolgreich waren.
Ich fange mal mit zwei unserer Schachmannschaften an, die etwas ganz Besonderes erlebt haben:
Am 3. Februar fuhren zwei unserer Schachteams zur Bezirksmeisterschaft nach Krefeld, und beide Mannschaften waren recht zuversichtlich und siegessicher. Die ältere Mannschaft mit Nam Cho, Woitek Bobrycki, David Schumacher und Helmut Frentzen saß im Privat-PKW von Großmeister Egon Eckert. Die jüngere Mannschaft mit Stephan Mentsches, Prathep Thiruketheeswaran, Lisa Eckert und Stephan Mütz saß im Privat-PKW unseres Internet-Experten Harald Schiffl. Kurz vor Neuss wurde die Fahrt jäh unterbrochen, als ein von rechts kommendes Auto auf der Autobahn das Fahrzeug von Herrn Schiffl rammte und die Mannschaft sich statt an den Brettern, die für Schachspieler die Welt bedeuten, in einer Autobahnböschung am Kaarster Kreuz wiederfand. Wie durch ein Wunder entstiegen alle fünf Insassen dem rauchenden Wrack. Zwar waren alle „schach-matt" und mußten in einer Art Hängepartie in Krankenhäusern der Stadt Neuss mit Kiefer- und Rippenanbrüchen behandelt werden, aber letztlich ist alles glimpflich abgegangen. Die ältere Mannschaft hatte im Wagen von Herrn Eckert den Unfall beobachtet und versuchte „Erste Hilfe" zu leisten.
Eine schwarze Dame hatte durch den von ihr verursachten Unfall zwar gleich zwei unserer Schachmannschaften bezwungen, aber abends freuten sich alle Davongekommenen noch viel mehr über das Überstehen dieser heiklen Situation als sie sich über einen durchaus möglichen Bezirksmeistertitel gefreut hätten!
Die Gesundheit und Unversehrtheit unserer Schüler und Lehrer geht natürlich über alles.
Kompliment und Anerkennung für unsere Schachspieler!
Sie erhalten aus der Hand des Schulleiters, Herrn Hackemann, - wie alle anderen auch - ein besonderes Photo ihrer Schule, ein Photo des von unseren diesjährigen Abiturienten verhängten und verkleideten Math.-Nat..

Ich komme nun zu unserer **Mädchen-Handball-Mannschaft** mit ihrem Coach, Charly Weis.
Vor zwei Jahren standen sie schon einmal hier, damals als unglückliche Vizemeisterinnen von NRW. Diesmal haben diese netten, sehr sportlichen und sehr sympathischen jungen Damen in der höheren WK zwar nur 2 Runden innerhalb der Bezirksmeisterschaft überstanden, aber das ist auch durchaus Dank und Anerkennung wert.
Ich habe dem Coach, Herrn Weis, einige Charakterisierungen entlockt und anhand derer möchte ich die „young ladies" mal kurz vorstellen:
Hatice Karagöl:
sie ist nicht zu bremsen - vor allem in ihrem Redefluß
Karola Höfener:
dieser blonde Engel ist die gute Seele der Mannschaft
Eva Schmitz:
sie ist eine Kämpferin vom Typ „Prinzessin Löwenherz"
Sarah Hormes:
sie ist hart gegen sich selbst und den Gegner; hat aber hinterher immer Mitleid mit ihren Opfern.
Monika Korger:
ist als Torfrau unbezwingbar
Shima Tayebi:
ist als Sturmtank häufig fußkrank
Meike Rohwer:

ihr gebietet keiner Halt
Mareike Gützkow:
hinter ihrem Charme und ihrer Anmut verbergen sich Kraft und Stärke.
Hanna Schmitz:
ist der neue Stern am Handballhimmel
Nina Eichler:
ist immer gutgelaunt und einsatzfreudig.

Seit der Kollege Wolfgang Brockers 1980 einen Hauch von Japan ins Math.-Nat. gebracht hat, bilden unsere **Karatekas** ein besonderes und ein besonders erfolgreiches Aushängeschild unserer Schule.
Nach dem Motto „ladies first", bitte ich nach vorne: Katja Segbers, Anja Prümen und Judith Acker
dann: Genn Tanizawa, Bá Lâm Ngo und Christian Kaczynski
dann: Frank Birbacher und Arkadiusz Kaczynski
Die Mädchen haben einen ehrenvollen 3. Platz bei den NRW-Landesmeisterschaften errungen.
Genn, Bá Lâm und Christian sind 4. bei der NRW-Landesmeisterschaft geworden
Für Frank und Arkadiusz hat es immerhin zum 4. Platz im Regierungsbezirk Düsseldorf gereicht!
Auch hier habe ich dem Meister, Wolfgang Brockers, einige Charakterisierungen entlockt:
Katja Segbers übt als Materialwart und **Anja Prümen** als Kassiererin auch ehrenamtlich Tätigkeiten aus. Beide sind seit mehr als fünf Jahren aktive Karatekas und wichtige Stützen des Clubs. Sie sind seit geraumer Zeit Besitzerinnen des Braungurts.
Beide sind außerdem im Tennis aktiv, wodurch ihnen leider nötige Zeit fehlt, sich für den Schwarzgurt vorzubereiten.
Judith Acker:
hat den Violettgurt (Mittelstufe), und sie hat im letzten Jahr einen großen Leistungssprung gemacht. Sie befaßt sich auch mit dem im Karate wichtigen Zen-Buddhismus.
Weil Judith auch eine ausgezeichnete Cellistin ist, muß sie beim Karate auf ihre Hände und Finger aufpassen.
Genn Tanizawa:
ist wohl eines der ganz großen Talente des Mönchengladbacher Karatesports (zuletzt 3-facher Stadtmeister) und steht nun unmittelbar davor, selbst Dan-Träger, d.h. Meister zu werden. Wir hoffen, daß dies im nächsten Jahr gelingt.
Er soll künftig als Co-Trainer tätig werden und Mitverantwortung für den Club übernehmen.
Bá Lâm Ngo und **Christian Kaczynski:** beide sind trainingsfleißige Bewegungstalente und obwohl noch recht jung, sind sie schon Braungurte und waren für unseren Club schon mehrfach bis auf Landesebene erfolgreich.
Arkadiusz Kaczynski und **Frank Birbacher:** beide zählen zu unseren jüngsten Talenten, die für die Zukunft hoffen lassen; sie haben sich auf Anhieb bei der Bezirksmeisterschaft für die Landesmeisterschaft qualifiziert. Arkadiusz war eigentlich noch zu jung, um daran teilzunehmen, um so erfreulicher sein gutes Abschneiden gegen deutlich ältere Konkurrenten.

Zum Abschluß möchte ich noch insgesamt 7 Schülerinnen und Schüler vorstellen, die gerade auch außerhalb der Schule und des Schulsports eine Menge zu bieten haben:

Da wäre zunächst der **Marcel Hilkens**, 12 Jahre alt, aus der 6a:
Marcel ist Kunstradfahrer bei der RV Adler Neuwerk, und er hat bei der Deutschen Meister-schaft der Schüler einen 2. Platz mit der Sechser-Mannschaft und einen 3. Platz mit der Vierer-Mannschaft erreicht.
Herzliche Gratulation dazu, Marcel Hilkens!
Vielleicht kannst Du uns Deine Kunststücke auf dem Rad im nächsten Jahr einmal vorführen, das fänd' ich toll!

Der anscheinend unverwüstliche Tischtennis-Altmeister, Raimund Pispers, hat mir gesagt: Du mußt unbedingt mal eine Super-Begabung im Spiel mit dem Zelluloid-Ball vorstellen, nämlich **Julia Hütz** aus der 6 c:
für unsere Schule ist Julia in allen Wettbewerben (Stadtmeisterschaften, Mixed-Team-Cup und Fünf-Länder-Treffen) eine „Bank" d.h. sie ist ungeschlagen geblieben!
Julia errang die Tischtennis-Einzel-Kreismeisterschaft, ist also amtierende Kreismeisterin ihrer Altersklasse und sogar die Ranglistenerste des vielleicht stärksten Tischtennis-Bezirks in Deutschland!
Glückwunsch und Anerkennung für diese tolle Leistung, Julia Hütz!
(Foto unten: Julia in Aktion)

Jetzt darf ich mal die mit Sicherheit beste Basketball-Spielerin unserer Schule nach vorne bitten, die ich auch schon als hervorragende Fuß-

ballerin erlebt habe: ich spreche von **Daniela Lau** aus der Klassenstufe 11!
Daniela hat beim diesjährigen Fünf-Länder-Treffen im holländischen Valkenswaard unsere Mädchenmannschaft zu einem sensationellen Sieg geführt.
Jeder der - außer dem Coach, Herrn Hellebrand, - diese Daniela hat fighten sehen, der wird verstehen, daß Daniela Lau diese öffentliche Belobigung vor der Math.-Nat. Schulgemeinde mehr als verdient hat.
Dank und Kompliment an Daniela Lau!

Einen Vizemeistertitel bei den Westdeutschen Jugendmeisterschaften errang mit der Mannschaft des 1. Judo Clubs Mönchengladbach **Andrea Muschkowski**.

Ich empfehle den Mitschülern und Lehrern von Andrea, keinen Streit mit ihr anzufangen, denn sie ist in der Lage, jeden aufs Kreuz zu legen.
Glückwunsch und Kompliment für Andrea Muschkowski!

Judith Acker, Jahrgangsstufe 11, haben wir eben schon einmal für ihre Erfolge innerhalb der Karate-Mannschaft geehrt, aber ich möchte die Judith noch einmal erwähnen.

Judith ist nicht nur eine sehr begabte Sportlerin, sondern auch eine vielleicht noch begabtere Musikerin. Judith spielt nicht nur in unserem Schulorchester Violonchello, sie hat den 1. Preis auf Bezirksebene mit dem Streichquartett der Musikschule errungen.
Herzlichen Grückwunsch, Judith Acker!

Jutta Sillmanns aus der Stufe 12 ist ein sportliches Allroundtalent. Sie ist schon in mehreren Disziplinen für's Math.-Nat. gestartet. Ihre ganz großen Erfolge erzielte sie seit 1993 in einer Sportart, die vielen als „Minigolf" bekannt ist, als Leistungssport allerdings „Bahngolf" heißt.

Seit 1993 ist Jutta 5 Mal in Folge Westdeutsche Meisterin und 3 Mal Deutsche Meisterin geworden!
1995 erhielt sie eine Berufung in die Nationalmannschaft, mit der sie schon 2 Mal Europa-meisterin wurde.
Seit diesem Jahr spielt Jutta in der Bundesliga-Damenmannschaft des 1. KGC. Jutta möchte gerne Jugendeuropameisterin '97 werden und mit ihrer Mannschaft den Aufstieg in die Champions-League schaffen. Darüberhinaus strebt sie eine Berufung in die Damennational-mannschaft und die Teilnahme an der Europameisterschaft '98 in Portugal an.

Last but not least, möchte ich Euch ganz zum Schluß einen jungen Mann vorstellen, den ich persönlich nicht nur wegen seiner sportlichen Talente und Erfolge sehr mag und schätze:
Ich meine **Jan Klatt**, Stufe 12!
Jan hat mit mir eines gemein: wir beide lieben den Hockeysport über alles! Es gibt allerdings auch einen wesentlichen Unterschied zwischen uns beiden: ich war in meiner besten Zeit zweitklassig, Jan ist als Mitglied der Bundesliga-Mannschaft des GHTC nicht nur erstklassig, sondern er ist Ende März sogar Europa-Cup-Sieger im englischen Reading geworden.
Herzlichen Glückwunsch an Jan Klatt!

Jutta Sillmanns (l.) und Jan Klatt (r.) rahmen Laudator Jürgen Pauly ein.

Volles Programm für Musiker

Der musikalische Veranstaltungskalender unserer Schule war auch in diesem Jahr bis an den Rand gefüllt. Die Zahl der Termine liest sich fast, als ob man es mit einer professionellen Veranstaltungsreihe zu tun hätte :

- Begrüßung der Sextaner am ersten Schultag
- das Sommerkonzert am 2. September 1996 - nachgeholt, weil wir es im Trubel des ausklingenden Schuljahrs terminlich nicht mehr unterbringen konnten
- Musikalische Betreuung unseres Martinszuges
- Weihnachtskonzert in der Kirche St. Josef am 19.12.1996
- Winterkonzert, diesmal etwas später als gewöhlich, am 19.03.1997
- Mitgestaltung des Kennenlern-Nachmittags der neu angemeldeter Schüler am 18.04.1997
- Sommerkonzert am 30.06.1997

Natürlich läßt sich eine so dichte Folge musikalischer Ereignisse nur durchführen, weil sich gleich drei Mitglieder unseres Kollegiums, Frau Frings, Herr Schmitt und Herr Jedowski, mit ihren Musikgruppen regelmäßig und intensiv um die Erarbeitung musikalischer Werke bemühen, so daß ein hörenswertes Programm zustande kommt. Die Arbeit ist in der Regel von Erfolg gekrönt, wenn auch das ein oder andere Mal das gewünschte Ziel zwar erreicht wird, aber eben nicht so vollkommen, wie wir es erwartet hätten. Sei's drum! Der herzliche und reichliche Beifall des Publikums zeigt uns immer wieder, daß wir mit der von uns ausgewählten Musik auf der richtigen Welle liegen und nicht hinter den Erwartungen der Zuhörer zurückbleiben.

Wir haben uns natürlich bemüht, eine möglichst reichhaltige Auswahl anzubieten. Nicht nur barocke und klassische Werke der „ernsten" Musik, nein, auch viele Werken aus der zeitgenössischen unterhaltenden Musikproduktion kamen zu Gehör. Es reichte von Folklore über Jazz bis zum Pop, ob gesungen oder gespielt, dargeboten von unserem Schulorchester, den verschiedenen Flötenkreisen, der Akkordeongruppe und den Chören aus Unter- und Mittelstufe und der Stufe 12.

Was immer wieder beeindruckt – das soll besonders hervorgehoben werden – ist die Selbstverständlichkeit, mit der sich die Schüler der Probenarbeit unterziehen. Unser aller Dank ist ihnen sicher!

Unsere musikalischen Darbietungen sind immer das Ergebnis von Gemeinschaftsarbeit. Jeder stellt sein Können in den Dienst der Sache. Trotzdem ergreifen wir auch die Gelegenheit, Schüler mit besonderen Einzelleistungen vorzustellen. Das haben wir in diesem Jahr gleich zweimal tun können:

- **Johannes Thelen**, damals noch 9d, glänzte im Weihnachtskonzert mit dem Vortrag eines stimmungsvollen und musikalisch besonders gelungenen Violoncello-Solos.
- **Judith Acker**, ebenfalls Violoncello, begeisterte im Winterkonzert mit einem Konzert von Antonio Vivaldi.

Mit Wehmut denken wir immer an die Schüler zurück, die unsere Schule mit dem Abitur verlassen. Häufig sind es die besten Musiker - an Erfahrung reich und von musikalischer Reife geprägt. Meistens sind sie gar nicht oder nur schwer zu ersetzen. In diesem Jahr war die Gruppe der „Abgänger" enorm groß, weshalb die Schüler hier noch einmal namentlich erwähnt werden sollen: **Wolfram Acker** (Violine), **Simone Ahr** (Alt Sax), **Dominik Hennecke** (Trompete), **Benjamin Hoster** (Kontrabass), **Meike Jacobs** (Altflöte), **Katrin Wenzel** (Tenor- und Bassflöte) und **Stefan Zoller** (Trompete).

Wir wollen uns hier noch einmal ganz, ganz herzlich bedanken für ihre Bereitschaft zu helfen, wenn es um die Verschönerung des – häufig - zu prosaischen Schullebens ging.

© Ludwig Jedowski

Fotos vom Weihnachtskonzert am 19. 12. 1996.
Oben: der Oberstufenchor (Stufe 12)
Unten: in der vorderen Reihe die Cello-Solisten.

Kunst und Natur pur - Zeichnen im Park

Zu Beginn der Jahrgangsstufe 11 pflege ich die Schülerinnen und Schüler in den Kunstkursen mit einer Aufgabenstellung zu beglücken, die sie aus ihren mediengepeitschten Sehgewohnheiten jäh herausreißt. Statt oberflächliches Hinsehen ist plötzlich ein Höchstmaß an präziser Beobachtung und Konzentration beim Hinschauen gefragt. Den Zeichenblock unter'm Arm, die Bleistifte frisch gespitzt, zieht eine Karawane bildungshungriger junger Künstler vom Schulgelände über die Fußgängerbrücke der Rheydter Straße hinweg - angewidert vom Getöse des morgendlichen Straßenverkehrs - in Richtung Vitus-Park. Nachdem die Stufen des Hügels zum Vitus-Park erklommen sind, erwartet uns ein Quell der Ruhe und Einsamkeit. Stumm und erhaben, nur das sanfte Rauschen des Blattwerks vernehmend, sehen wir uns plötzlich auf der oberen Lichtung einer uralten, von imposanter Ausstrahlung geprägten Kastanie gegenüber, umringt von alten Zedern, Eiben, Kiefern und Buchen. Nichts kann uns bei der

verinnerlichten Betrachtung dieser gewaltigen Zeitzeugen stören, weder der keuchende Jogger noch der sich lösende Hund mit Herrchen. Selbst die Kollegin aus dem Fachbereich Biologie vom Math.-Nat. mit ihren munteren Kleinen beim Sammeln von Blattwerk nehmen wir nicht wahr. Unsere Wahrnehmung ist fixiert auf die kraftvollen Volumina und die faszinierenden Rindenstrukturen der alten Baumriesen. Nicht aber um fotografische Reproduktion des Gesehenen geht es in unserer beabsichtigten Darstellung ,sondern um die bildnerische Reduktion auf das Wesentliche, nicht die Darstellung des Ganzen ist gefragt, sondern das bedeutsame Detail. Hier muß der Sehende Entscheidungen treffen, was er aus seiner ganz persönlichen Sicht graphisch zum Ausdruck bringen will. Was betont werden soll, muß deutlich herausgearbeitet werden, weniger Wichtiges wird weggelassen oder nur angedeutet. Somit gewinnt die Linie eine Vielzahl an Bedeutungen und Funktionen.

Alle haben selbstverständlich verstanden, worum es geht, und man begibt sich voller Enthusiasmus ans Werk. Doch schon bald hört man aus den verschiedensten Richtungen mißmutiges Papiergeknautsche und das Ratschen von hektisch herausgerissenem Zeichenpapier. Nun ja, was im Kopf ist, muß nicht gleich auf die Hand übertragbar sein. Während ich mit – hoffentlich - überzeugenden Sachargumenten von Schüler zu Schüler gehe und immer auf das verweise, was wir im Unterricht über Zeichnen erarbeitet haben, kommt der erste Hinweis, daß die Stunde bald um ist. Ein Trost für all diejenigen, die in der kommenden Stunde vielleicht noch einmal beginnen können. Mir soll's recht sein. Ich bin durchaus für das Lernen in freier Natur.

© (und Fotos) Heribert Endres

„Ich kaufe Marken, also bin ich!"

Was für ein Theater am Math.-Nat.!

– Versuch, einem Phänomen auf die Schliche zu kommen –

von Jürgen Pauly

***„fehlamplatz"*, die Nachfolgetruppe von *„kopfüber"*, überzeugte nach dem Theaterstück „GARUMA" auch mit „TARTUFFE oder DIE MARKE", einer Komödie von und nach Molière.**

Seit 1993, das heißt, seit Hans Jürgen Kolvenbach, Lehrer für Deutsch und Philosophie, und Referendarausbilder für Deutsch am Studienseminar Mönchengladbach, auf Drängen von theaterbegeisterten Oberstufenschülern die Regie am Math.-Nat. übernommen hat, gibt es Jahr für Jahr einen „Theater-Knüller", der für Aufsehen sorgt.

Nachdem sich eine Reihe von diesjährigen Abiturienten aus dem Garuma-Ensemble des Vorjahres zurückgezogen hatten, standen nur noch acht Schauspieler – darunter immerhin fünf „besessene" 13er-Schüler, zur Verfügung. Aber einmal mehr gelang es dem ideenreichen Motivationskünstler Hans Jürgen Kolvenbach, sich mit Molières Stück „Tartuffe" nicht nur eine passende Theatervorlage einfallen zu lassen, sondern diese auch auf die heutige Zeit zu projizieren und seine begabten Schauspiel-Schüler in drei Vorführungen im PZ unserer Schule zu Höchstleistungen zu animieren.

Kein Wunder, daß neben den Zuschauern auch die Presse begeistert auf das Stück und auf das originelle Programmheft reagierte.

Die WZ schreibt über die Premiere am 10. Januar 1997:

Von Kopf bis Fuß aufs Theaterspiel eingestellt

„fehlamplatz", das Aushängeschild des Math.-Nat. Gymnasiums, feierte eine gelungene Premiere.

Von Tanja Kaspers

Mit scheinheiligen Predigten gewinnt Tartuffe die Macht über seinen Gönner. Aller Vernunft zum Trotz ist dieser dem Heuchler verfallen. Die Parallele der Manipulation durch den „heiligen Mann" zur Verführung durch den Götzen des Konsums stellte „fehlamplatz" in einem Vorspiel her: „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Marken eingestellt. Die Theater-AG des Math.-Nat Gymnasiums lieferte eine eigenständige Interpretation von Molieres „Tartuffe". Dementsprechend wich „Der Betrüger" des französischen Klassikers dem Untertitel „Die Marke".

Genial verband die Bühne 17. Jahrhundert und Gegenwart gemäß der Inszenierung von Hans Jürgen Kolvenbach. In barock geformten Parkbeeten aus grünen Verpackungsflocken standen Schaufensterpuppen statt antiker Statuen. Vor der Kulisse eines überdimensionalen Waren-Strichcodes bildete eine lange Tafel eine zweite Spielebene. Ein riesiger Kaktus aus Pappmaché markierte die „Wüste", aus der Tartuffe kam, bevor er dank Orgon ein opulentes Leben führen kann. Auch die Kostüme, die entweder in Köln oder bei Hephata eingekauft oder von Oma oder Mutter geschneidert wurden, entstammten zwei Welten.

Orgon, mit Frack und Spitzbart von Andreas van Ool als dümmlichen Despoten parodiert, will Tartuffe (Can Gezer im Lendenschurz Christi) seine Tochter Mariane (Michaela Cürlis) zur Frau geben. Statt einen Ausweg zu ersinnen, zanken sich Mariane und ihr affektierter Geliebter Valère (Can Gezer in einer Doppelrolle, wie seine Herzensdame in schrille Karos gekleidet). Die schlaue Zofe (Simone Ahr) versöhnt die Streitenden. Die besonnene Schwägerin (Andrea Kurasz) kann Organ nicht davon abhalten, dem Heuchler auch noch seinen Besitz zu überschreiben. Als der Hausherr erkennt, daß „der Gute" seine Frau (Inga Curdes) bedrängt, kommt die Einsicht zu spät Im Gegensatz zum glücklichen Deus-ex-machina-Ende des Originals muß Sohn Damis (Raliza Ivanova) Tartuffe erstechen, um den Rausschmiß der Familie abzuwenden.

Was „fehlamplatz" auszeichnet, ist die intensive, persönliche Auseinandersetzung mit den Themen und Rollen. Die sorgfältige Vorbereitung, die viele gute Ideen hervorbrachte, reicht von den selbst verfaßten Texten für das Programmheft bis zum ausgefallenen Design der Eintrittskarten. Ein halbes Jahr hat die Truppe ihre Version der Komödie im Team erarbeitet. „Richtig geprobt haben wir erst die ganze letzte Woche lang. Das Bühnenbild haben wir gestern abend gemalt", erzählt Simone Ahr. Nach zwei Stunden beendete tosender Beifall die gelungene Premiere: Weitere Vorstellungen am 15. und 17.1.97 um 20 Uhr an der Rheydter Straße 65.

Am 31. Januar '97 kam es zusätzlich zu einem Gastspiel bei unserer Partnerschule in Luxemburg, in der Aula des Lycée classique in Diekirch. Als Vermittler dieses fürs Math.-Nat. erstmaligen Austausches von Theatergruppen über Grenzen hinweg durfte ich Zeuge des Auftritts von „fehlamplatz" in Diekirch sein. Es war toll, und die Luxemburger waren nicht nur gewohnt gastfreundlich, sondern auch total begeistert von dieser modernen Fassung von Molières „Tartuffe", und ich war es auch! Aber da ich das Stück schon zweimal vorher gesehen hatte, konnte ich mich diesmal mehr konzentrieren auf das „Drum und Dran" der Aufführung. Die Unterbringung der zum Teil sehr sperrigen Requisiten in unseren Reisebus war

Am 15. März kam es dann zum Gastspiel der Diekircher Theatergruppe am Math.-Nat. Abgesehen von den technischen Herausforderungen, die es im Zusammenhang mit dem Theaterstück „Die Physiker" von F. Dürrenmatt zu lösen galt, erforderten gerade auch die logistischen Probleme anläßlich der Unterbringung und Bewirtung von gut 50 luxemburgischen Akteuren samt des technischen Personals eine Menge von Vorüberlegungen und organisatorischen Klimmzügen, die ohne das Talent und Engagement von Françoise Wörndle kaum zu bewältigen gewesen wären. (Merci beaucoup, Françoise!)
Für knapp 24 Stunden glich das Math.-Nat. einer liberalen Jugendherberge mit einem ganz besonderen Charme. Das PZ diente bis tief in die Nacht hinein als Kommunikationszentrum, die Kunsträume waren zu Restaurants, die Klausurräume zu Schlafräumen umfunktioniert worden, die Sporthalle war Dusch-Paradies und das Lehrerzimmer Frühstücksraum.

Das Theaterstück selbst war ein voller Erfolg, und das PZ war bis auf den letzten Platz gefüllt.

schon ein Abenteuer für sich, und vor allem die nackte Schaufensterpuppe (siehe Foto links) bescherte uns manch' ungläubigen Blick.
Unmittelbar nach der Ankunft in Diekirch wurden als erstes die Requisiten ausgeladen und auf der Bühne der Aula installiert. Weder Schauspieler und Regisseur, noch Busfahrer und Gastgeber waren sich zu schade, „tragende Tätigkeiten" auszuüben und erst kurz bevor sich der Vorhang hob, stand nach harter Arbeit das Bühnenbild.
Da wurde mit sehr bewußt, daß Amateurtheater sich wahrlich nicht im Theaterspielen allein erschöpft, sondern daß dazu eine Reihe von Tätigkeiten gehören, von denen sich der Laie kaum einen Begriff macht: Vom Entwurf eines Bühnenbildes und vom Bau der Requisiten über Auswahl und Schneidern der Kostüme, über Schminken und Maskenbildnerei bis zur Werbung und Gestaltung eines Programmheftes und der Eintrittskarten bis zur Ausleuchtung der einzelnen Szenen und der Verwaltung der spärlichen Finanzen: alles blieb an den Darstellern und einigen guten Geistern hängen!

D'Schüler aus dem Dikrecher Kolléisch spillen „Die Physiker" von Friedrich Dürrenmatt

Die Physiker - verwirrend - wie Physik

Math.-Nat. am 15.03.1997,. Samstagabend, 20:00 Uhr. Im PZ wird es dunkel und die Geräusche der gespannten Zuschauer verklingen. Alle Plätze sind besetzt und Spannung liegt in der Luft. Heute abend soll das Theaterstück "Die Physiker" von Friedrich Dürrenmatt von der Theatergruppe unserer Partnerschule in Diekirch vorgestellt werden.
Das Stück beginnt mit einer Diskussion über die Löcher im Käse, zweifellos ein paradox scheinender Beginn, im Kreis einer großen Familie.
Während die Zuschauer z.T. amüsiert versuchen, selbst Antworten zu finden, wechselt die Szenerie in eine Heilanstalt "Les Cerisiers", in der großer Aufruhr herrscht.
Innerhalb von 3 Monaten ist Kriminalinspektor Richard Voß, zum 2. Mal in der Anstalt. Erneut wurde eine Krankenschwester erdrosselt. Täter ist der Kernphysiker Ernst Heinrich Ernesti, welcher sich für das Genie Albert Einstein hält. Tatwaffe für den offensichtlichen Mord an Irene Straub, ist die Schnur einer Stehlampe.
Während der Inspektor den Tatbestand aufnimmt, erscheint ein anderer Kernphysiker, Herbert Georg Beutler - genannt Newton - .Dieser beging bereits den 1. Mord - ebenfalls an einer Krankenschwester. Die Verwirrung des Inspektors, aufgrund der Behauptung von Newton- **ER** sei in Wirklichkeit Einstein, doch er wolle Ernesti nicht verwirren- macht sich auch in den Reihen des Publikums breit.
Nun betritt die Irrenärztin, Fräulein Mathilde von Zahnd, die Bühne, und informiert den Inspektor teilweise über das bekannte und teure Sanatorium. Beiläufig erwähnt sie den 3. Patient der Anstalt, Johann Wilhelm Möbius, ebenfalls Kernphysiker. Dieser identifiziert sich mit dem ihm erschienenen bieblischen König Salomo, der ihm die physikalischen Gesetze diktiert habe.
Als Möbius von seiner geschiedenen Frau und seinen vier minderjährigen Kindern besucht wird, "spielt" er nur den Verrückten, um sich von allen, der ganzen Familie zu trennen.
Seine Krankenschwester Monika Stettler möchte von ihm Abschied nehmen - sie soll versetzt werden - kommt es jetzt zu einer unerwarteten, gefühlvollen Liebeserklärung an Möbius. Er erwidert diese, indem er zärtlich ihre Hand nimmt.
Jetzt passiert das vom ahnungsvollen Zuschauer Erwartete. Der Physiker Möbius lockt Monika mit einem Kuß in seine Arme, und erdrosselt somit die 3. Krankenschwester mit einer Vorhangskordel.
- Pause -
Im Sanatorium will Inspektor Voß die Tat aufklären. Seine neue Arbeitsvariante ist eine etwas gelassenere Art, wo hingegen Doktor Mathilde von Zahnd; nun mit gewandelten Formulierungen in Erscheinung tritt.
Erneut betritt Möbius die Bühne, um sich für seine Tat verhaften zu lassen. Aber Irre lassen sich bekanntlich nicht mehr verhaften.
Das von allen anderen - bis auf Möbius - verlassene Bühnengeschehen, wird nun wieder durch das Erscheinen der beiden anderen Physiker, Ernesti, alias Einstein, und Beutler, bekannt als Newton, aktualisiert.

fehlamplatz '97 zeigte:

Tartuffe

Wer bis hierhin geglaubt hat, das Stück durchschaut zu haben, wird gegen Ende eines besseren belehrt. Für diejenigen, die bis jetzt den "roten Faden" noch nicht verloren haben, kommt jetzt der Höhepunkt im Bezug auf Paradoxie.
Eine totale Verwirrung läßt nicht länger auf sich warten, da Beutler, genannt Newton, nun behauptet Kelten zu sein, und Ernesti, bisher Einstein, will Eislon sein, ein weiterer Physiker. Beutler und Ernesti outen sich als Geheimagenten, Möbius gegenüber, dem der Nobelpreis verliehen werden soll, wissen aber noch nicht, daß sie von der Irrenärztin, von Zahnd, belauscht werden. Die drei beschließen nun, als verkannte Genies, in den Rollen von Verrückten, in der Anstalt zu bleiben. Woraufhin im Anschluß an diesen Pakt die eigentlich EINZIGE und ECHTE Verrückte, Doktorin von Zahnd, in Erscheinung tritt. Diese ist nun gewillt, den drei Physikern ein Geheimnis anzuvertrauen. Sie hat die feste Überzeugung, König Salomo gesehen zu haben. Salomo sei ihr erschienen, um ihr seine Macht zu übertragen.

Fazit: Wer in diesem Verwirrspiel um die Frage "Verrückt oder nicht verrückt?", nicht selbst verrückt geworden ist, hat an diesem Abend eine beachtliche Leistung der Theatergruppe (und deren Helfer) zu sehen und zu hören bekommen.
Der in dem Stück vollzogene Realitätssprung ins Paradoxe einer Ärztin, offensichtlich der einzigen Irren,höchsten Grades, die die Physiker, die sich "wohl wissend um Ihre Normalität" zu einem Komplott von "Irrenspielen" zusammen gefunden haben, gibt dem ganzen Stück etwas Irrationales und beängstigendes uns "Normalen" mit auf den Weg.
Mit minutenlangem Applaus ging so ein spannender, zugleich verwirrender Theaterabend im PZ des Math.Nat. zu Ende.
© Sonja Lemmen (JgSt. 12)

Weitere Szenen aus **Tartuffe** von fehlamplatz. Auf dem unteren Bild die gesamte Gruppe mit Regisseur Jürgen Kolvenbach.

„A l'amitié"

Vier Stationen einer Deutsch-Luxemburgischen Freundschaft

Wir haben im Rahmen des Fünf-Länder-Treffens schon seit über 30 Jahren freundschaftlichen Kontakt zu unserer Partnerschule LCD (Lycée classique Diekirch) in Diekirch. Seit 1991 haben sich diese Beziehungen erheblich vertieft dadurch, daß das LCD das Math.-Nat. als deutschen Vertreter beim jährlich im Europa-Parlament stattfindenden „Europa-Forum" für Schüler aus allen EU-Staaten ausgewählt hat.

Außerdem wurde im November 1996,beim letzten „Europa-Forum" die Idee eines Theateraustauschs zwischen der Theatergruppe des LCD und unserer Theatergruppe „fehlamplatz" ins Leben gerufen.

Alle Schüler, die die Chance hatten dabeizusein, kehrten nicht nur mit unvergeßlichen Eindrücken vom „Jugendparlament" nach Mönchengladbach zurück; sie waren auch tief beeindruckt von der Freundschaft, mit welcher man sie in Luxemburg empfing.

Am Morgen eines kalten Januartages fuhren deshalb nicht nur die Schauspieler von „fehlamplatz" zum Gastspiel nach Diekirch, sondern auch die Teilnehmer am Europa-Forum '95, die ihre Gastgeschwister unbedingt wiedersehen wollten.

Nicht nötig zu erwähnen, daß die Vorstellung von „Tartuffe oder die Marke" - Theaterstück nach Molière - ein voller Erfolg wurde!

Der Abschied am nächsten Tag wäre gewiß allen schwerer gefallen,wenn wir nicht die Gewißheit eines baldigen Wiedersehens gehabt hätten. Wir waren mit 15 Schülerinnen und Schülern unterwegs gewesen; unsere luxemburgischen Freunde kamen im März mit ihren zwei Theatergruppen -insgesamt mit ca.50 Schauspielern - und führten Dürrenmatts „Die Physiker" im vollbesetzten PZ unserer Schule auf. Kurz nach ihrer Ankunft hatten sie zwei unserer Klausurräume in Beschlag genommen und fühlten sich nun wie zu Hause.

Daß sogar der Schulleiter des LCD im Stück eine Hauptrolle spielte, erhöhte noch den Genuß!

Die Bettruhe auf den bereitgestellten Feldbetten hatte der Initiator der Veranstaltung, Herr Pauly, für 1 Uhr morgens vorgesehen. Es wurde nichts daraus: Bis zum Tagesanbruch wurde in den Klausur- bzw. Schlafräumen geplaudert und gelacht. Und weil die Luxemburger Sprachgenies sind, störten nicht mal mangelnde Sprachkenntnisse den Redefluß!

Das gemeinsame Frühstück im Lehrerzimmer am Sonntag bildete zwar den Abschluß dieses „wahnsinnigen" Theateraustauschs aber nicht das Ende unserer freundschaftlichen Kontakte.

Und so kam es, daß kurz vor Ende des Schuljahres unsere Forum-Teilnehmer'95 den Gegenbesuch ihrer Freundinnen und Freunde aus Diekirch ungeduldig erwarteten.

Begleitet wurden sie von ihrem Schulleiter (im Stück: Hauptinspektor) Robert Bohnert und von dem Hauptverantwortlichen für das Europa-Forum (auch Regisseur des Theaterstückes „Die Physiker"),Hubert Bauler.

Das Wochenende verging wie im Flug; Programm und Wetter waren einfach schön, und als Herr Hackemann uns wie ein Profi-Stadtführer durch Düsseldorf begleitete, war die Begeisterung sogar spürbar...

Das Motto dieses für das Schuljahr 96/97 letzten Treffens mit unseren luxemburgischen Freunden war „A l'amitié". Es konnte nicht besser gewählt worden sein, denn es sagt einfach alles über das Anliegen des Math.-Nat. in SachenVölkerverständigung.

© Françoise Wörndle

Ziel des europäischen Jugendforums für 17-18jährige Schüler ist es, junge Europäer für die europäische Idee zu motivieren und sie unter einer jeweils anderen Themenstellung für die vielfältigen multikulturellen Gegebenheiten und für lohnende Gemeinschaftsaufgaben zu sensibilisieren.

6. Forum für ein multikulturelles Europa

Vier Math.-Nat. Schüler vertraten die BR Deutschland im europäischen Konferenzzentrum auf dem Kirchberg in Luxemburg.

Zum 6. Mal hatten vom 9.11-14.11 1996 je zwei Schülerinnen und Schüler des Math.-Nat. (Katja Segbergs, Verena Koch, Immanuel Otterski und Veit Vaßen) das Glück, die BR Deutschland als „Abgeordnete" beim „Forum pour une Europe multiculturelle" in Luxemburg vertreten zu dürfen.

Dieses im europäischen Konferenzzentrum in Luxemburg-Stadt unter professionellen Arbeitsbedingungen durchgeführte Forum wird seit 1991 vom Jugend- und Erziehungsministerium Luxemburgs organisiert und finanziert. 55 Schüler (innen) der 14 luxemburgischen Gymnasien kümmerten sich um 52 Schüler (innen) aus Frankreich, Portugal, Spanien, Italien, Finnland, Schweden, Dänemark, England, Schottland, Irland, den Niederlanden und Deutschland (Belgien, Griechenland und Österreich waren nicht vertreten). Alle gastgebenden luxemburgischen Schüler übten als Präsidenten, Sekretäre, Diskussionsleiter, Übersetzer, Journalisten u.ä. Funktionen aus. Die Verkehrssprachen waren Englisch und Französisch.

Während 80 Schüler(innen) parlamentarische Arbeit zum Thema „Ein freiwilliger europäischer Dienst für Jugendliche" leisteten, waren die übrigen 27 als Musiker um harmonische Klänge in einer Euro-Bigband bemüht, die ihre hörenswerten Ergebnisse dann bei einer Abschlußparty präsentierten.

Zum Schluß ihrer intensiven Arbeit auf dem Kirchberg verabschiedeten die Schüler im Plenum eine Resolution (a.a.O.),die sie einem Mitglied des Erziehungsministeriums zur Weiterleitung an die zuständige Kommission in Brüssel überreichten.

Nach herzlichen Dankesworten an die luxemburgischen Gastgeber, die ein Schüler der Europa-Schule Paris im Namen aller Delegationen aussprach, endete dieses einmal mehr beeindrückende Jugendforum.

Unsere Math.-Nat.-Delegation war wie immer bei Schülerfamilien unserer Partnerschule, dem „Lycée classique" in Diekirch untergebracht. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Schulleiter Robert Bohnert und den fürs Forum Verantwortlichen Hubert Bauler wurden wir zum Kennenlernen unserer Partner erst einmal zu einem opulenten Mittagessen in ein portugiesisches Restaurant in Diekirch eingeladen. Am nächsten Tag trafen wir uns dann mit allen Forumsteilnehmer in Esch sur Alzette, wo es einem im Theaterspiel versierten Lehrer aus Luxemburg sehr schnell gelang, spielerisch die kaum vorhandenen Berührungsängste zwischen den Schülern aus 12 europäischen Nationen abzubauen.

© Jürgen Pauly

PAD '97

12 Preisträger der deutschen Sprache aus 6 Nationen waren zu Beginn des Schuljahres am Math.-Nat. zu Gast

Seit 1978 gehört das Math.-Nat. zu den privilegierten Schulen in der Bundesrepublik, die die Möglichkeit und das Glück haben, Jahr für Jahr Preisträger der deutschen Sprache aus aller Welt für 14 Tage in ihrer Schule empfangen, erleben und genießen zu dürfen. Es handelt sich dabei um Oberstufenschüler, die in ihren Heimatländern mit besonders gutem Erfolg die deutsche Sprache erlernen, und die ungewöhnlich aufgeschlossen und interessiert sind für alles, was mit deutscher Sprache und deutscher Kultur zu tun hat. Seit unserer erfreulichen Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Austauschdienst (PAD) in Bonn, der den 4-wöchigen Aufenthalt der Preisträger, der außer dem Familienaufenthalt - z. B. in Mönchengladbach - noch Aufenthalte in Bonn, Berlin und München umfaßt, organisiert, haben wir 275 Schüler aus 37 Nationen betreuen dürfen.

Diesmal hatten wir vom 20.8. bis 3.9.97 je 2 Schüler(innen) aus Marokko, Israel, der Russischen Föderation, Tadschikistan, der Türkei und aus Uganda zu Gast, die in 12 Familien von Math.-Nat.-Schüler eine herzliche Aufnahme und ein zweites Zuhause fanden.

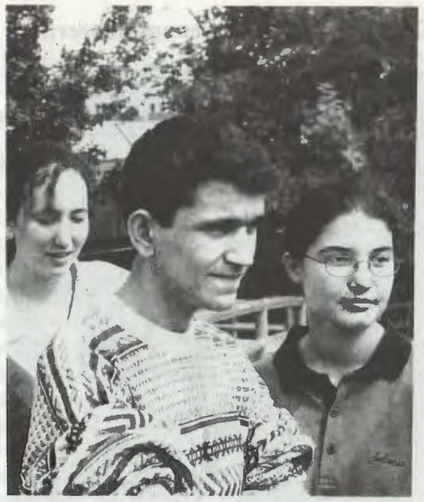
Einmal mehr hatte die bestens harmonierende „PAD-Familie" eine Menge Spaß und als es am 3.9.97 hieß Abschied zu nehmen, da fiel das den die Gruppe betreuenden Lehrern Herrn Hackemann, Herrn Pauly, Frau Wörndle und Herrn Wolcott ebenso schwer wie den 12 beteiligten Familien, die sich in kurzer Zeit sehr an ihren neuen Sohn/ihre neue Tochter gewöhnt hatten.

Wer miterlebt hat, wie unkompliziert, wie selbstverständlich und wie herzlich der Umgang in der multikulturellen PAD-Familie war, und wie friedvoll und respektvoll Araber und Juden, Moslems und Christen, Schwarze und Weiße miteinander umgingen, der wird die Hoffnung nicht aufgeben, daß eines Tages doch „alle Menschen Brüder werden". Zum Abschluß des internationalen Abends, bei dem alle Nationen landestypische Beiträge präsentieren, sangen alle Beteiligten gemeinsam:

"We shall overcome some day!"

© Jürgen Pauly

Die „bunte" PAD-Gruppe mit Betreuungsschülerin Emilia Spork & Betreuungslehrern



Die **WZ** berichtet am 26. August 1997:

Duardi liebt Goethes Texte

Zwölf Schüler aus sechs Nationen sind in der Stadt. Sie sind Preisträger von Wettbewerben der deutschen Sprache in ihren Ländern.

(lui/ini). Andrej Hedrich (17) kommt aus Moskau, er ist einer von zwölf Schülern, die zur Zeit im Rahmen eines Projekts des Goethe-Institutes zu Gast am Math.-Nat. Gymnasium sind. Die anderen elf kommen aus Israel, Marokko, der Türkei, Tadschikistan und Uganda. „Die Schüler mußten an unterschiedlichen Wettbewerben in ihren Ländern teilnehmen oder wurden vom Kultusministerium vorgeschlagen", sagt Jürgen Pauly, Studiendirektor am Math.-Nat. und Organisator des Austausches. Untergebracht sind die Schüler in Gastfamilien.

Andrej ist der Sieger der russischen Spracholympiade. „Die Ausscheidung ging über einen Monat und mehrere Tests, es war nicht einfach. Wir mußten zum Beispiel auf deutsch über philosophische Fragen diskutieren." Benjamin Erb besucht die elfte Klasse des Math.-Nat. Gymnasiums und hat Kenneth Ssekany (18) aus Uganda aufgenommen. Seine Schwestern waren in den vergangenen Jahren dabei. Hakki Tas (17) und Pinar Arican (17) stammen aus der Türkei. „Vor meinem Aufenthalt hier wußte ich nicht viel von Deutschland", erzählt Pinar. „Man sagte, daß die Deutschen „kalte" Menschen sind, aber das stimmt nicht." Und noch etwas ist beiden positiv aufgefallen, wenn sie die Verkehrslage Gladbachs mit der mancher türkischer Städte, besonders Istanbul, vergleichen: „Es gibt hier fast keine Verkehrsprobleme."

Vielseitig interessiert ist Duardi Hakim (19) aus Marokko. Er begeistert sich für Nietzsche, Marx und Goethe. Verständigungsprobleme hat keiner der Jugendlichen. „Alle sind Spitzenschüler", berichtet Klaus Hackemann, Schulleiter des Gymnasiums, das schon seit 20 Jahren am Austauschprogramm teilnimmt. „Sie verbringen von vier Wochen in Deutschland zwei in Gladbach." Und sie sind nur eine Teilgruppe von insgesamt 150 Austauschschülern, die zur Zeit in verschiedenen Städten Deutschlands zu Gast sind.

Vijflandenontmoeting 1997
– Fünf-Länder-Treffen in Valkenswaard -

Zum 33. Mal trafen vom 25. – 27 April 1997 Math.-Nat. Schüler und Lehrer anläßlich des jährlichen „Fünf-Länder-Treffens" mit Altersgenossen ihrer befreundeten Partnerschulen aus Diekirch (Luxemburg), Saint-Amand-Les-Eaux (Frankreich), Valkenswaard (Niederlande) und Neerpelt (Belgien) zusammen.
Der diesjährige Ausrichter dieses in Europa einzigartigen Schülertreffens, die „Scholengemeenschap Were Di" im niederländischen Valkenswaard, hatte sich alle erdenkliche Mühe gegeben, um die bestehenden Freundschaftsbande zu verstärken und „Europäische Gemeinschaft" hautnah erleben zu können.

Im sportlichen Bereich wurden 12 Titel vergeben, von denen die Math.-Nat.-Schüler die Hälfte erringen konnten (Basketball Mädchen – siehe Foto rechts unten mit Coach Helmut Hellebrand - / Handball Jungen / Schach / Tischtennis / Fußball und Leichtathletik). Damit waren sie so erfolgreich wie seit über zehn Jahren nicht mehr.
Daß die Pokale für die Siegermannschaften von der niederländischen „Sportlegende" Anton Geesink, Judo-Olympiasieger 1964 und Chef des Olympischen Komitees der Niederlande, überreicht wurden, war ein Beweis für die Wertschätzung, die das „Fünf-Länder-Treffen" auch außerhalb des Schulbereichs genießt.
Während im Sport die Betonung naturgemäß auf dem fairen Umgang beim „Gegeneinander" lag, boten die kulturellen Aktivitäten (Euro-Bigband, Songfestival, Schlagzeugfestival, Euro-Theater, Bau von computergesteuerten Lego-Konstruktionen, Entwurf und Gestaltung einer Bühnendekoration durch künstlerisch begabte Schüler und gemeinsame Erstellung einer Zeitung, zudem eine Kunstausstellung mit Werken von Schülern aller Schulen) vielfältige Möglichkeiten, das Miteinander zu praktizieren und zu erleben. Die bei der Abschlußveranstaltung vorgeführten Ergebnisse der gemeinsamen Kulturarbeit hatten ein erstaunlich hohes Niveau und die jungen Künstler wurden begeistert gefeiert.

Zum Abschluß dieses beeindruckenden Schulentreffens hieß es: **„Tot ziens, Valkenswaard, Bienvenue à Saint-Amand"**, wo das kommende Treffen vom 15. bis 17. Mai 1998 stattfinden wird.
© Jürgen Pauly

Das

5-Länder-Treffen

1997 fand (wie sicher unschwer am Foto links zu erkennen ist) im **niederländischen** Valkenswaard statt.
Hier Impressionen von einigen der Aktivitäten.

Jedes Jahr im November findet am Math.- Nat. das

Schwimmfest

unter der Leitung von Heinz Meiners statt. Die Impressionen '96 vom nassen Wettkampf – vom Warten auf den Start bis zur Siegerehrung – sind hier festgehalten.

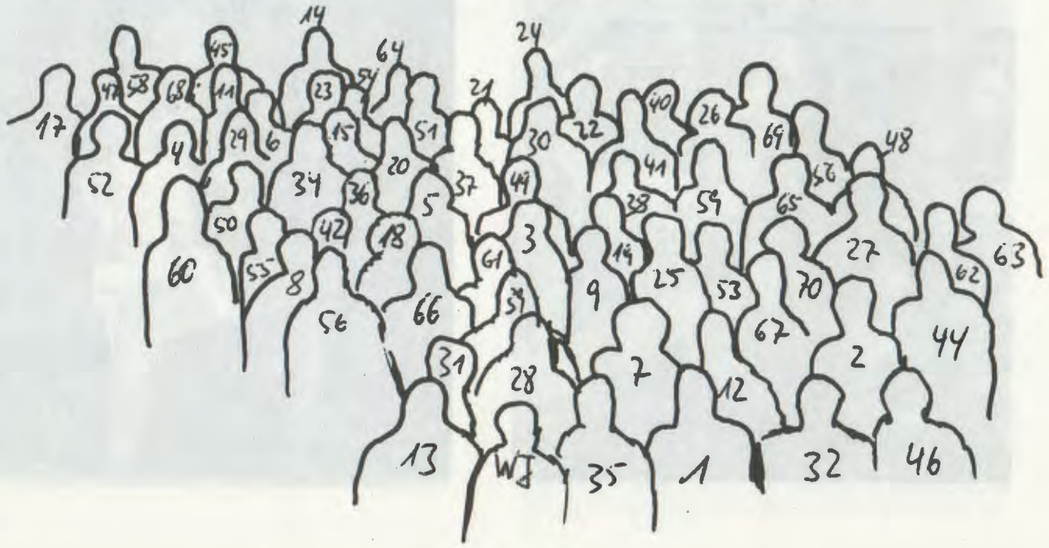
Bemerkung am (Becken-)Rande: Es ist schön, daß der Math.-Nat.-Kollege im Ruhestand Jürgen Kostrzewa (Foto rechts mit Françoise Wörndle) immer noch aktiv am Leben seiner ehemaligen Schule teilnimmt, diesmal als Kampfrichter.

Das Kollegium des Math.-Nat. 1997/98

1	Hn	Hackemann, Klaus	E, L
2	J	Jacobs, Heinz Theo	M, Ek
3	Be	Berhausen, Ulrich	M, If
4	Bo	Borkowsky, Gerd	Sp
5	Br	Breuer, Edelgard	ER, Ge
6	Bro	Brockers, Wolfgang	Ge, Sp
7	Da	Daberkow, Gabriele	Sp, Tx
8	Di	Dieck, Klaus-Dieter	Ph, M, ER
9	Dox	Doxakopoulos, Rita	E, F
10	Drü	Drüeke, Norbert	E, Ek
11	Et	Eckert, Egon	Ek, D
12	Eg	Egelhoff, Hans-Günter	F, Sp
13	Es	Endres, Heribert	Ku
14	Egt	Engartner, Helmut	Ch, Sp
15	Eu	Eube, Eberhard	Ph, If
16	Fe	Fell, Josef	L, Ge
17	Fi	Fidora, Udo	Sw, E
18	Fr	Frings, Martha	Bi, Mu
19	Rou	Fuchs-Roussel, Margret	M, Ph, Mu
20	Fu	Fulde, Norbert	KR, Ge
21	Gel	Gellißen, Marlies	Sw, Ge
22	Gö	Göbel, Angela	Bi, Ch
23	Gör	Görner, Harald	D, Ge
24	Ht	Hecht, Dieter	M, Ph
25	Hst	Heerstraßen, Doris	D, Ku
26	Hs	Heinrichs, Marcell	D, Ge
27	H	Dr. Heitmann, Dieter	E, Sp
28	Hd	Hellebrand, Helmut	M, Sp, If
29	Ja	Janßen, Heinz	M, Ph
30	Jed	Jedowski, Ludwig	Mu, E
31	Ju	Junghanns-Nolten, Doris	Bi, Sw
32	Ki	Kirfel, Dorothea	Sp, Bi
33	Kf	Klopffleisch, Ursula	Bi,
34	Kp	Klopffleisch, Karl Dieter	Bi,
35	K	Kolvenbach, Jürgen	D, Pl
36	Km	Kremer, Herbert	Bi, L
37	Lei	Leide, Erich	M, Sp
38	Mt	Meier-Trautvetter, Norbert	Ku,
39	Mei	Meiners, Heinz	Sp, E
40	Mi	Mielke, Doris	D, L
41	Mü	Müller, Hans Jürgen	Ch, Ek
42	Mm	Multmeier, Konrad	L, Sp
43	Nei	Neisius, Norbert	M, Ph
44	P	Pauly, Heinz-Jürgen	F, Sp
45	Pe	Peters, Eckart	Ch, Ek
46	Ps	Peters, Herbert	Ew, E
47	Pi	Pispers, Raimund	L, Pl
48	Pl	Plein, Walter	Sp, E
49	Pr	Prinz, Anita	Ku
50	Pü	Pütz, Hannes	KR, E
51	Rt	Rochelt, Helmut	Bi, Ek
52	Rh	Rohn, Gerhard	Ge, D
53	Srh	Schäferhenrich, Ursula	D, F
54	Si	Schiffl, Harald	M, If
55	Schi	Schimanski, Rolf	D, Ge
56	Scht	Schmitt, Walter	L, D
57	Smz	Schmitz, Manfred	Ek, Ge,Sw
58	Sch	Schummers, Wolfram	M, Ph
59	Se	Seidler, Rolf	E, Ge, Sp
60	Sb	Sieberath, Michael	D, KR, E
61	Ha	Sontag-Hasler, Karin	Ge, E
62	Ti	Tipp, Hans	F, Ek
63	U	Ungerechts, Alfons	M, Ph
64	Wa	Dr. von Wachtendonk, Magdalene	Ch
65	Wh	Waldhausen, Reiner	E, Sp
66	W	Weis, Karlheinz	E, Sp
67	We	Westphalen, Georg	D, Sp
68	Wil	Willems, Paul	D, Pl
69	Wo	Wolcott, Kenneth F.	E, Ge
70	Wd	Wörndle, Françoise	F, M, Bi

Legende zum Kollegiumsfoto auf der Rückseite des Schulberichts

Foto erstellt am 1. Juli 1997 (arrangiert von Herbert Peters; am Auslöser: Bastian Schmelzer, JgSt 12)



Kollegiumsnews

Neuigkeiten – Interessantes – Bemerkenswertes

Nach fünf Jahren ist vom Math.-Nat. Lehrerkollegium wieder ein **Foto** gemacht worden, wie auf der Rückseite dieses Schulberichts zu sehen ist (Legende zum Foto siehe Nebenseite). Aufmerksame Beobachter der Szene (und Leser des Schulberichts) werden feststellen, daß die Damen und Herren nicht gerade jünger geworden sind, eine Aussage, die man zu den Sepp Herberger Weisheiten rechnen könnte. Apropos Weisheiten: der Trost für die Schüler mag sein, daß das Kollegium abgeklärter, „cooler", halt eben weiser geworden ist. Während der Lehrerkonferenz am 1. Juli 97 wurde das Foto gemacht. Dankenswerterweise fand sich Bastian Schmelzer (damals noch JgSt. 11) bereit, auf den Auslöser zu drücken, damit Kollegiumsmitglied H. Peters mit aufs Bild konnte.

Petra Weiner-Jansen, (WJ) in vorderster Reihe auf dem Foto, ist seit dem neuen Schuljahr nicht mehr Mitglied des Kollegiums.

Gratulationen für das Erreichen einer runden Zahl – 50er und 60er Geburtstage

Auch in diesem Jahr gab es wieder Rundes zu feiern. Fünf Kollegiumsmitglieder erreichten den 50. bzw. den 60 Jahrestag ihrer Geburt. Das Math.-Nat. gratuliert den Kollegen Heinz Meiners, Raimund Pispers und Gerd Borkowsky zum 50. Geburtstag.

Die Herren Heinz Jansen und Norbert Fulde wurden im Jahr 1997 sechszig Jahre alt.

Frau Weiner-Jansen hätte wohl auch noch zu den Gefeierten gehört, wäre sie noch Mitglied des Kollegiums. Trotzdem auch ihr einen herzlichen Glückwunsch und zumindest eine gedruckte Rose.

Der Pädagogische Nachwuchs wird flügge

Im Oktober und November 1997 machen die Damen und Herrn Referendare, die im letzten Schulbericht vorgestellt wurden, ihr zweites Staatsexamen. Die Prüfungen, die bei Drucklegung dieses Schulberichts bereits absolviert wurden, waren allesamt erfolgreich. Wir gratulieren.

Eine junge Dame wechselte im laufenden Jahr ihre Ausbildungsschule und kam zum Math.-Nat., um ihre Ausbildung hier zu beenden. Es ist **Claudia Dapper**, die hier ebenfalls im Bild (rechts) vorgestellt sein soll.

Nicht mehr im Kollegium

Herr Alfons Ungerechts (Bild links) ist in diesem Schuljahr nur noch bis zum Abitur bei uns. Die Bezirksregierung hat den Lehrer für Mathematik und Physik an das Gymnasium Neuwerk versetzt. Allerdings wird Herr Ungerechts seinen Physikleistungskurs am Math.-Nat. noch bis zum Abitur führen, was die Schüler ihm sicherlich zu danken wissen.

Wie schon im Elternbrief mitgeteilt, sind neben Herrn Ungerechts und Frau **Weiner-Jansen** auch Frau **Garthof** nicht mehr im Kollegium. Letztere scheidet aus dem aktiven Dienst aus und geht in den Ruhestand. Des weiteren werden in diesem Schuljahr zwei weitere Mitglieder des Kollegiums am Math.-Nat. nicht zu sehen sein. Herr **Neubert** hat sich für einige Zeit vom Dienst beurlauben lassen. Frau **Daberkow** ist für dieses Schuljahr an das Gymnasium Odenkirchen abgeordnet, um dort dem Lehrermangel im Fach Sport abzuhelfen.

Neue Stühle nach 20 Jahren

Lebensgefährlich wurde es teilweise schon. Wenn sich der Pädagoge nach vollem Einsatz im Klassenzimmer ermattet im Lehrerzimmersessel niederlassen wollte, mußte er mitunter befürchten, hintenüber zu fallen, da die Rückenlehne nicht mehr hielt. Nun, seit diesem Schuljahr ist das Leben der Math.-Nat.-Lehrer/innen etwas sicherer geworden. Es gibt neue Stühle im Lehrerzimmer. Das vor 20 Jahren vielleicht noch modische Orange ist nun einem dezenten Türkis gewichen.

Kollegiumsausflug in den Kohlenpott

am 16. September 1997

Es ist im allgemeinen nicht üblich, über Lehrerausflüge zu reden. Irgendwie ist es ein Sakrileg, davon zu berichten, was Lehrer zusammen auf einem Ausflug so tun – oder vielleicht anstellen?

Man käme sich vor wie ein schreibender Paparazzo, der Intima der sonst ihrer Vorbildfunktion verpflichteten Personen ausplaudert. Wer weiß, vielleicht sind Schüler und Lehrer auf Ausflügen und bei Veranstaltungen gar nicht so unterschiedlich? – Stimmt. Es gibt welche, die passen nicht auf beim Vortrag. Und es gibt welche, die kommen zu spät zum vereinbarten Termin oder Ort. Dann muß der Bus warten. Und wer dann da mit wem zu spät kommt, läßt den wohlmeinend böswilligen Spekulationen stets freien Lauf.

Aber was tun die da eigentlich wirklich auf einem „Kollegiumsausflug", diese Lehrer, statt Unterricht abzuhalten – vielleicht im nächsten Café Sahnekuchen vertilgen oder gar in die nächste Kneipe gehen und dort den Rest des Tages verbringen? Nun, zunächst tun die Lehrer an einem solchen Tag das, was sie ihren Schülern stets raten zu tun: Horizont erweitern. Zudem läßt sich auf einer solchen Unternehmung trefflich das fördern, was man gemeinhin „interaktive Kommunikation" nennt. Die Lehrer reden miteinander über schulische Dinge (wie das in entsprechender Weise auch andere Berufsgruppen tun), über Schüler, Schule und Unterricht, in einem Rahmen, den die Hektik des normalen Schulalltages nicht zuläßt. Insofern kommt ein solcher Tag beiden am effektiven Schulgeschehen beteiligten Personenkreisen zugute: Schülern und Lehrern.

Weshalb hier nun doch von etwas Delikatem wie einem Lehrerausflug berichtet wird, liegt daran, daß der Ausflug am 16. September 1997 ein Erlebnis der besonderen Art und ein voller Erfolg war und zudem - vom Ausflugsziel her – für jeden Leser dieses Artikels von Interesse sein könnte. Das Wetter, das sich nicht entscheiden konnte zwischen Spätsommer und Frühherbst, ein toller ~~Altweiber~~, äh, Seniorinnen-Sommer-Tag (neudeutsch: Indian Summer) ist in dieser Art natürlich nicht wiederholbar. Wohl aber die angesteuerten Ausflugsziele selbst. Es ging ins Ruhrgebiet. Spätestens jetzt werden die ersten Leser weiterblättern... aber halt! Es war höchst interessant.

Da steuerten die Damen und Herren Lehrer als erstes die alte Zeche Zollverein XII in Essen an und sahen an Modell und in Originalanlagen, wie früher Kohle gefördert wurde. Im Ausstellungsraum der Anlage erweckte das Bild vom Grubenpferd Egon mit Grubenkumpel Herbert im Kollegium eine gewisse, unangebrachte Erheiterung. Den Grund dafür könnte der geneigte Leser eventuell im Verzeichnis der Lehrernamen des Math.-Nat.-Kollegiums finden.

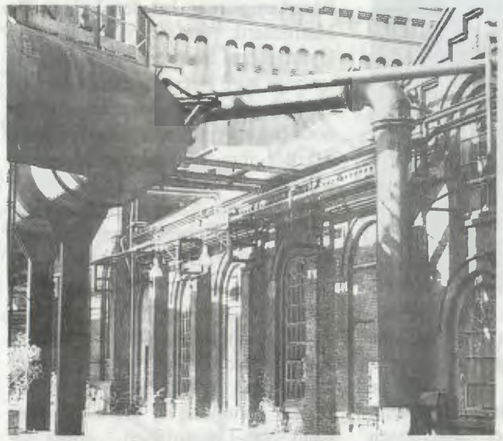
Anschließend – und das ohne Kaffeepause – fuhr man zum „Gasometer" auf dem Gelände des 1996 neu im Stile der amerikanischen Shopping Malls errichteten CentrO in Oberhausen. Der Gasometer ist ein ehemaliger Gasbehälter, 117 m hoch, angeblich der größte in der Welt, in dem eine Ausstellung untergebracht war: „Der Traum vom Sehen". Die Ausstellung, die bis zum 15. Oktober geöffnet war, zeigte eine Menge von dem, was mit Medien, insbesondere Fernsehen zu tun hat - höchst interessant für medien- als auch für geschichtsinteressierte Besucher. Eigentlich hätte man einen ganzen Tag dort verbringen können.

Nach dem Mittagessen (um 13.30 Uhr endlich die erste Pause seit der Abfahrt. Die totale Bildungsveranstaltung!) Weiterfahrt zum ehemaligen Hüttenwerk Duisburg-Meiderich im Landschaftspark Duisburg.

Das riesige Gelände mit den leicht vor sich hinrostenden Stahlungetümen der Hochöfen, den gewaltigen, mittlerweile natürlich leeren Kohle- und Erzlagern und den Backsteinbauten, das Ganze vom Licht der Nachmittagssonne modelliert, ergab einen imposanten Eindruck. Und obwohl nun alles still und friedlich in diesem Licht ruhte und kaum ein Laut zu hören war, konnte man doch erahnen, daß hier einmal pulsierende Betriebsamkeit, Unruhe, Hitze, Schweiß, Getöse, Dampf, Feuer und lebendige Glut die Szene bestimmten. Ein betäubter Riese, auf dem man herumklettert in der beruhigenden Gewißheit, daß dieser Koloß nicht aufwachen und einen verschlingen würde.

Nun bin ich poetisch geworden. Aber dies gibt auch den Eindruck wieder, unter dem die Besucher standen, die schauten und von zwei sachkundigen Führern Erklärungen bekamen.

Sachlich gesehen hat das Kollegium seinen Wissenshorizont erweitert und eine weitreichende und tiefgehende Informationen über die Bedingungen der Kohleförderung und der Stahlgewinnung in einem dem linken Niederrhein benachbarten Gebiet bekommen. Dieses Gebiet heißt übrigens Ruhrgebiet und im Jargon „Kohlenpott". Ganz schlaue Journalisten verbinden die beiden Begriffe gern zu „Ruhrpott" (komischerweise nicht zu ‚Kohlengebiet'), als wenn man aus einem Reporter und einem Journalisten einen ‚Repist' machen könnte.



Sollte nun jemand Lust bekommen haben, diese Seite unseres Bundeslandes zu entdecken, gut, er möge es tun. Es lohnt!

© Herbert Peters

Nachruf auf Studiendirektor Rolf Breymann

Rolf Breymann wurde am 11. 10. 1923 in Dinslaken geboren. Er stammte aus einer Lehrerfamilie und wuchs mit 4 jüngeren Geschwistern in Mehrum, einem kleinen am Rhein gelegenen Dorf bei Wesel auf. Seine Kindheit verlief nach seinen eigenen Worten „glücklich und unbeschwert in ländlicher Idylle".

Er besuchte das 10 km von seinem Heimatort entfernte Gymnasium in Dinslaken und bestand dort 1942 das Abitur. Im gleichen Jahr wurde er, gerade 19-jährig, zur Luftwaffe eingezogen. Er erhielt dort eine Ausbildung zum Flugzeugführer und später zum Fluglehrer an der Luftkriegsschule Berlin. Bei Kriegsende am 8. Mai 1945, dem Tag der Kapitulation, konnte er sein fliegerisches Können nutzen und mit einem Kleinflugzeug von Dresden in den Westen fliegen.

Von 1946 - 1952 studierte er an der Universität Bonn Germanistik, Geographie, Kunstgeschichte und Philosophie. Nach der Referendarzeit in Wesel und Essen kam er, nach einjähriger Tätigkeit an einem Düsseldorfer Gymnasium, 1955 im Alter von 31 Jahren als Fachlehrer für Deutsch und Geographie an unser Math.-Nat.-Gymnasium.

In seine Dienstzeit fiel eine Periode geradezu revolutionärer organisatorischer und inhaltlicher Veränderungen, wie es sie im deutschen Schulwesen bis dahin noch nicht gegeben hatte. Wir wollen uns daran erinnern, daß im Verlauf dieser Reformen auch in den von Herrn Breymann vertretenen Fächern die Lerninhalte und die Fachdidaktik seit der Mitte der 60er Jahre verschlungene Wege gegangen sind. Manche haben sich als Umwege, andere als Irrwege herausgestellt.

Herr Breymann ist modernistischen Trends nicht gefolgt, sondern hat im Rahmen und auf der Grundlage der sich wandelnden Richtlinien an dem festgehalten, was Bestand hat und was Zukunft haben kann:

- eine vernünftige Synthese zwischen Tradition und Fortschritt
- eine ruhende Mitte zwischen bloßem besorgtem Festhalten an überkommenem und unbedachtem, unbekümmertem Übernehmen neuer „Heilslehren" pädagogischer Forschung
- ein verläßlicher, sicherer Standpunkt zwischen unbeweglichem Konservativismus und geschichtsloser Effekthascherei.

Das Städt. Math.-Nat. Gymnasium
nimmt Abschied von

Herrn Studiendirektor i.R.

Rolf Breymann

* 11.10.1923 † 9.2.1997

Lehrer am Math.-Nat. 1955-1986

Seine Sachlichkeit, Zuverlässigkeit und Kompromißfähigkeit haben Vertrauen begründet und gerechtfertigt. So nimmt es nicht wunder, daß Herr Breymann neben seinem Unterricht mit besonderen Aufgaben betraut worden ist:

- Fachleiter für das Fach Deutsch
- SV-Verbindungslehrer
- Beratungslehrer für die Schülerzeitung Tintenkleckse
- Mitglied und Vorsitzender des Lehrerrats
- Fachbetreuer für die Referendare
- Prüfer bei pädagogischen Prüfungen

Seine frühe Beförderung zum Studiendirektor im Jahre 1970 war daher folgerichtig.

In seinen Lehrfächern Deutsch und Erdkunde, kann sich durch die Lerninhalte und die Arbeit an ihnen in besonderem Maße Erziehung ereignen und vollziehen. Hierdurch hat Herr Breymann in starkem Maße auch das Bild unseres Gymnasiums mitgeprägt. Die Sorge um das Wohlergehen, das Ansehen und das Schicksal unserer Schule hat er zu seiner eigenen gemacht. Ihm haben wir es mit zu verdanken, daß das Math.-Nat.-Gymnasium nicht im Strudel ideologischer Stromschnellen aus dem Gleichgewicht und an den Rand seiner Existenz geraten ist, sondern daß es seinen ausgeglichenen und liberalen Charakter bewahren konnte; vor allem aber, daß Eltern und Schüler unserer Schule die Treue halten.

Am 22. 7. 1986 schied Herr Breymann aus dem aktiven Dienst aus. Nun konnte er sich ohne den Zwang dienstlicher Verpflichtungen ganz seiner Familie, seinen zahlreichen außerschulischen Aufgaben und seinen Hobbies widmen. Doch ihm blieben dazu nur wenige Jahre. Eine kurze Zeit - zu kurz. Herr Breymann verstarb am 9. 2. 1997 nach kurzer, schwerer Krankheit. Wir, die wir uns gerne an ihn erinnern, haben ihm Dank zu sagen:

Dank für viele hilfreiche Gespräche und die kritisch-wohlwollende Anteilnahme an unserer Arbeit,

Dank für die gewissenhafte, engagierte Mitarbeit als Lehrer und in seinen besonderen Aufgabenbereichen,

Dank für seine Geradlinigkeit und Zuverlässigkeit,

Dank für die von Respekt, Toleranz und Bereitschaft zur Anteilnahme geprägte Form seines menschlichen, ja freundschaftlichen Umgang mit uns allen.

Werner Schafhaus, OStD i.R.
[Schulleiter des Math.-Nat. 1960 –1987]

Herr Breymann bei einer Lehrerkonferenz, kurz vor seiner Pensionierung im Jahre 1986.

vorgestellt:

In jedem Jahr nimmt der Schulbericht die Gelegenheit wahr, Personen der Schulgemeinde vorzustellen. Die Auswahl ist mehr oder weniger willkürlich. Dieses Mal wurden drei Lehrer ausgewählt, die ein Merkmal gemeinsam haben: sie sind alle 1947 geboren.

Zufälligerweise haben alle drei auch noch etwas mit Sport zu tun und sind schon deshalb häufiger im Mittelpunkt des Interesses, sei es als Aktiver oder als Organisator oder Coach.

vorgestellt:
Heinz Meiners *16. Mai 1947

Der in Mönchengladbach geborene Heinz Meiners machte 1966 am Stiftisch-Humanistischen Gymnasium sein Abitur und studierte an der Sporthochschule in Köln, des weiteren an den Universitäten von Köln und Düsseldorf. Der Lehrerberuf – er unterrichtet Sport und Englisch – ist für ihn mehr als ein Job. Dies kann man auch schon an seinem Engagement für die Betreuung verschiedener Schulmannschaften sehen: Er ist Coach aller Schwimmannschaften, der Mädchen-Fußball-Mannschaften (oder sagt man „Mädchenschaften"?) sowie der Handball-Jungen. Außerdem hat er bereits an 10 Skifahrten des Math.-Nat. teilgenommen und Schülern erklärt, wie die Welt auf Brettern funktioniert. Große Verdienste erwarb sich Heinz Meiners als Organisator des jährlichen Schulschwimmfestes (Fotoseiten!). Unter seiner Leitung wurde auch der Fußball bei den Mädchen nicht nur sehr beliebt, sondern äußerst erfolgreich.

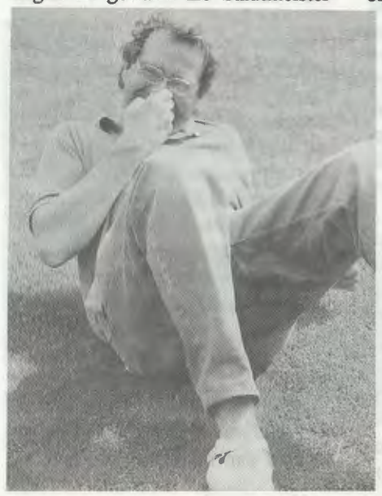
Die Sportarten, die er selbst bevorzugt, sind Leichtathletik, Handball, Sqash und Fußball. Gerade was Letzteres angeht, hat Heinz Meiners seine bisher größte Tat vollbracht: Er hat es geschafft, die Lehrer-Fußballmannschaft über 25 Jahre lange zusammenzuhalten und zu motivieren, selbst wenn sie häufiger von diversen Schülermannschaften geschlagen wurde.
Heinz Meiners ist nicht nur ein Organisationstalent und ein Muster an Zuverlässigkeit, er ist auch ein beliebter Klassenleiter, da er immer ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Schüler hat. Als Vater von drei Kindern, die alle Schüler des Math.-Nat. waren bzw. sind, hat er auch zu Hause genügend Gelegenheit, seine pädagogischen Fähigkeiten zu trainieren.

---

vorgestellt:
Raimund Pispers *22. September 1947

Der Philosoph, Altphilologe und Sportler Raimund Pispers wurde im Krankenhaus Neuwerk geboren, gar nicht so weit von der Trabrennbahn entfernt, war somit ein waschechter Gladbacher, und das ist er bis heute geblieben. Nach der Grundschulzeit in der Carl-Sonnenschein-Schule wechselte er zum Stiftisch-Humanistischen Gymnasium, wo er 1966 Abitur machte. Zwar besuchte er den altsprachlichen Zweig des Huma, lernte aber aus Sprachbegeisterung beim Vater des heutigen Kosmonauten Ewald auch Französisch. Zum Gymnasium zu gehen war damals gar nicht so einfach. Man konnte sich nicht einfach anmelden, sondern mußte eine Aufnahmeprüfung bestehen. Zudem mußte man noch Schulgeld bezahlen, das aber für den kleinen Raimund als Halbwaisen reduziert wurde.

1965, also bereits ein Jahr vor seinem Abitur, gab es für Raimund Pispers das erste persönliche Lebenshighlight: Er gewann die Stadtmeisterschaften im Tischtennis. Das war für ihn Motivation genug, diese Sportart zu intensivieren, und es brachte es bis ans Spitzenbrett der 2. Liga in Krefeld. Heute spielt der TT-Abwehrrecke nicht mehr ganz so vorne mit, aber immerhin ist er Verbandsligaspieler bei RW Gierath/Grevenbroich.



Das Studium der Rechtswissenschaften in Köln wurde durch die Einberufung zur Bundeswehr bereits nach einem Semester unterbrochen. Nun war Raimund Pispers stets dem philosophischen Denken über das Schöne, Wahre und Gute verhaftet, und so nimmt es nicht wunder, daß er spätestens bei der Ausbildung an der Waffe Zweifel bekam, ob nicht der Ersatzdienst der bessere Weg für ihn gewesen wäre, wiewohl er nach wie vor genügend gute Gründe sieht, den Wehrdienst abzuleisten. Zu der Zeit entwickelte sich der Berufswunsch des Raimund Pispers: Er möchte Lehrer werden. Er nahm also nicht mehr das Jurastudium auf, sondern studierte Latein und Philosophie an der Uni Köln, an der heute auch seine Tochter Lea (Math.-Nat.-Abitur 1994) studiert. Nebenher beschäftigte er sich noch mit Slavistik (Schwerpunkt Russisch) bis zum Examen und machte etwas Sinologie, insbesondere Alt-Chinesisch, was vor allem im Hinblick auf fernöstliche Philosophie nutzbringend war. Das Interesse an den Wissenschaften trieb ihn sogar dazu, sich mit Biologie zu beschäftigen. Nach Erforschung der Kreuzung der Fliege „Drosophila" und Tierbalgbestimmungen war sein diesbezüglicher Wissensdurst allerdings gestillt.

Im Jahr 1974, nach Absolvierung des ersten Staatsexamens, wurde Raimund Pispers Referendar am Gymnasium Odenkirchen, und nach dem zweiten Staatsexamen holte ihn der damalige Schulleiter Werner Schafhaus ans Math.-Nat., das damals noch im Gebäude der heutigen Musikschule untergebracht war.
Als die größten Erfolge in seinem – pädagogischen - Leben zählt Raimund Pispers auf:
„Im „ordentlichen" Unterrichtsbereich:

- eine notenmäßig nicht mehr zu überbietende mündliche Abiturprüfung einer 3er-Gruppe mit der dreimaligen Vergabe der Höchstpunktzahl – und das bei Philosophen und der ihnen eigenen skeptischen Zurückhaltung gegenüber allem nur scheinbar „Vollkommenen" im Bereich unserer „End-lichkeit"
- die Tatsache, daß ich es in der Mittelstufe im Fach Latein einmal – nicht zuletzt wegen der segensreichen Einrichtung „Förderunterricht" – vermeiden konnte, Schüler am Ende eines Schuljahres schlechter als „ausreichend" bewerten zu müssen.
- Im außerordentlichen Unterrichtsbereich, genauer mit der Tischtennis-AG:
  das Erringen der westdeutschen TT-Vizemeisterschaft mit der männlichen Jugend in Lüdenscheid."

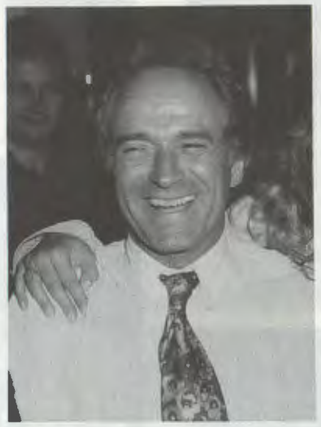
Der ebenso scharfsinnige wie scharfzüngige Denker Raimund Pispers ist allerdings nicht nur ein gefürchteter und wohlgehörter Redner bei Lehrerkonferenzen, sondern auch geschätzt wegen seines Humors.

---

vorgestellt:
Gerd Borkowsky *2. November 1947

Gerd Borkowsky ist ein richtiger Rheinländer, allerdings keiner vom Niederrhein. Sein Geburtshaus liegt in Wiesbaden, direkt am Rhein. Dort wuchs er auf. Und ist es dann verwunderlich, daß seine ganze Familie sehr eng dem Rudersport verbunden ist? Bei seinem älteren Bruder war diese Verbundenheit so stark, daß dieser als Ruderer an den Olympischen Spielen 1956 in Melbourne teilnahm und dort im Zweier mit Steuermann die Silbermedaille gewann.
Seit 1961 ist Gerd Borkowsky in Mönchengladbach ansässig und machte hier 1966 sein Abitur am Hugo-Junkers-Gymnasium. Drei Jahre studierte er Sport an der Sporthochschule in Köln, wo er 1969 sein Diplom machte. Noch im gleichen Jahr fing er am Math.-Nat. an zu unterrichten, zunächst mit einer ¾-Stelle, später mit voller Stundenzahl. Letzteres und die Belastung durch den Vollzeitjob waren auch der Grund, weshalb er nach der Zwischenprüfung ein Zweitstudium in Französisch abbrach.
Herr Borkowsky ist verheiratet mit Frau Borkowsky. Dies mag pedantisch klingen, hat aber seine Bedeutung, denn vielen Schülern wird „Frau Borkowsky" aus ihrer Grundschulzeit bekannt sein. Natürlich unterrichtet sie ebenfalls Sport.

Daß Gerd Borkowsky früher aktiver Leichtathlet war, ist nichts Besonderes, ungewöhnlich ist jedoch seine Spezialsportart: Stabhochsprung!



Seine Erfahrungen als Aktiver gab er später als Trainer im LAZ (Leichtathletik-Zentrum) weiter. Irgendwann hat er dann auch noch gelernt, Tennis zu spielen, und schließlich entwickelte er sich zu einem exzellenten Skifahrer, was er bei den Winterklassenfahrten der Math.-Nat.-Klassen ins Kleinwalsertal stets beweist. Während andere Leute Sport möglicherweise als Ausgleich betreiben, sucht Gerd Borkowsky Entspannung vom Sport in Gartenarbeit, Spaziergängen mit den beiden Hunden der Familie Borkowsky und bei Musik, die mal klassisch, mal ein bißchen härter sein darf.
Traditionell organisiert Gerd Borkowsky das Schulsportfest am Math.-Nat., wobei sich zeigt, daß er mit irgendwie Mächtigeren im Bunde steht; denn bisher gab es bei den Sportfesten immer strahlenden Sonnenschein.
Gefragt, wie er sein Unterrichtsfach auffaßt, meint er: „ Auch wenn im Fach Sport nicht besonders viel an theoretischem Wissen vermittelt wird, halte ich dieses Fach für wichtig. Ziele sind - neben der Ausbildung der physischen Grundeigenschaften und der Techniken und Taktiken der verschiedenen Sportarten – die Ausbildung charakterlicher Eigenschaften und die Erziehung zu sozialem Handeln. Einsatz und Leistungsbereitschaft, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Fairneß, Achtung und Respekt sollen geübt und ausgebildet werden, gerade auch weil das Fernsehen uns oft eine ganz andere Welt des Sports vermittelt."
In den 28 Jahren, in denen Gerd Borkowsky nun am Math.-Nat. unterrichtet, ist er zu einem überzeugten Math.-Nat'ler geworden. Und für das Math.-Nat. ist der Mann mit dem trockenen Humor, der fast immer ein Lachen im Gesicht, aber zumindest stets den Schalk im Nacken hat, sicherlich ein Gewinn.

Ehemaligentreffen '97
am Samstag, 6. September 1997

Im Mai 1994 fand die RP es eine Überschrift wert, daß Lehrer ihren ehemaligen Schülern Sekt servierten. Gemeint war, daß sich die ehemaligen Schüler des Math.-Nat. und des ehemaligen neusprachlichen Gymnasiums von der Viersener Straße zum Ehemaligentreffen in den Räumen des Math.-Nat. wiedergesehen hatten. Nun, drei Jahre später und 6 Jahre nach dem ersten großen Treffen, lud die Schule ihre ehemaligen Schüler erneut ein.

Im Juni 97 gingen ca. 5.000 Einladungen per Post an die Absolventen der beiden Schulen, die vor 10 Jahren fusionierten. Die uns zur Verfügung stehenden Adressen reichen zurück bis in die 1920er Jahre! Im Zusammenhang mit den Anschreiben meinte die Rheinische Post den Versuch einer Satire veröffentlichen zu müssen (siehe nächste Seite).

Organisator Reiner Waldhausen und sein Teamkollege Walter Plein hatten den Abend des Ehemaligentreffens am 6. September mit viel Umsicht vorbereitet. Auf dem Pausenhof und im PZ gab es Getränke- (und Käsebrötchen-)Stützpunkte, die Klassenräume waren als „Jahrgangstreffpunkte" mit Namenslisten ausgestattet, und das kleine PZ diente als allgemeiner Sammelpunkt für die früheren Schüler. Math.-Nat.-Lehrer und Schüler der Stufe 13, die zukünftigen Ehemaligen, waren in unermüdlichem Getränkeausschank-, Brötchenschmier- und Reinigungs-Einsatz.

Etwa 2.000 Ehemalige hatten den Weg an ihre alte Schule gefunden (obwohl es für die meisten nicht das Gebäude war, in dem sie ihr Abitur gemacht hatten). Dabei waren die frischgebackenen Abiturienten des Jahres 1997 ebenso anwesend, wie die älteren Jahrgänge. Der älteste Gast war Kurt von Berg (Abi 1928).

Während sich die ehemaligen Schüler jahrgangsweise fanden und auch mit Freude ihre „alten Pauker" begrüßten, war es für die Lehrer teilweise ein regelrechter Streß, sich auf Gespräche zu konzentrieren, da ständig gute alte Bekannte (im nachhinein werden auch für Lehrer nicht so ganz positive Erlebnisse mit Schülern verklärt) vorbeigingen, denen man doch unbedingt „hallo" sagen mußte.

Der Begriff der Ehemaligen beschränkte sich allerdings nicht nur auf Schüler. Es kamen auch ehemalige Lehrer und Lehrerinnen der Schule wie etwa Frau Foitzik, Frau Neumann, Herr Scherger oder der ehemalige Schulleiter Herr Regenhard.

Aus vielen Gesprächen über den nachschulischen Werdegang der Ehemaligen konnte man entnehmen, daß die Math.-Nat.- bzw. NGM-Ausbildung doch nicht so schlecht gewesen sein konnte.

Die letzten verließen das Gebäude morgens gegen vier Uhr. – Bis zum nächsten Ehemaligentreffen!

kleine satire zum ehemaligentreffen ...

Rheinische Post, 28. 07.1997

Mensch, Gladbach

Grafik: DR!

Mann, Frau oder Mensch?

Es sind schon wahrhaft revolutionäre Zeiten, in denen wir leben. Jahrtausende alte Herrschaftsstrukturen werden beseitigt, das Regime des Mannes über die Frau nähert sich seinem Ende. Doch nicht genug damit, daß Frauen die Gleichberechtigung anstreben; in Wirklichkeit wollen sie viel mehr: Sie planen die Aufhebung der Geschlechter überhaupt. Die Feministen, pardon Feministinnen, verfolgen dabei eine ganz perfide Strategie. Sie greifen nicht die Strukturen direkt an, sondern zäumen das Problem von hinten auf. Erst ändern sie die Sprache, und weil die Sprache unser Denken strukturiert, werden sich irgendwann, fast ganz von alleine, die Verhältnisse geändert haben, ohne daß die doofen Männer was gemerkt haben. Vorsicht ist also geboten, und man sollte es nicht als Petitesse abtun, daß ein Mönchengladbacher Gymnasium in einer Einladung an seine früheren Schüler (und Schülerinnen) zum Ehemaligentreffen die Briefe an „Herrn/Frau Stefan Mustermann" adressiert hat. Ebenso an Herrn/Frau Thomas Müller oder Herrn/Frau Sandra Meier. Weil bei Menschen, die den Vornamen Stefan, Thomas oder Sandra tragen, das Geschlecht in der Regel ziemlich zweifelsfrei bestimmt werden kann, ist alles andere als ein (frauen-)politischer Hintergrund mit Sicherheit auszuschließen. Und wenn zum nächsten Ehemaligentreffen, die Einladung an „Mensch Stefan Mustermann" ergeht, spätestens dann wird auch der letzte Zweifler begriffen haben.

S.H.

In den Sommerferien veröffentlichte die RP den nebenstehenden Artikel. Ebenfalls mit Datum vom 28. 07. 1997 ging der RP ein Brief mit folgendem Inhalt zu:

„Daß die Rheinische Post den Nachwuchsschreibern eine Chance gibt, hat sich bereits an manchen Artikeln (nicht nur im lokalen Teil) gezeigt. Schön wäre es, wenn ein richtiger, ausgebildeter Journalist den Möchtegern-Redakteuren helfen und ihnen sagen würde, daß korrekte journalistische Arbeit Recherche, zumindest eine Nachfrage bei den Betroffenen einschließt, sonst bleibt das Geschriebene halt auf Schülerzeitungsniveau - wie dies in der Versuchs-Satire „Mann, Frau oder Mensch?" (Rubrik „Mensch, Gladbach") am 28.7.97 der Fall ist. Da versteckt sich jemand hinter den Initialen „S.H." (wie E.T.!) und urteilt über Dinge, deren Hintergründe er oder sie, halt S. H., nicht recherchiert hat oder nicht recherchieren will.

Das entsprechende Gymnasium, von dem die Rede ist, besteht seit 110 Jahren. Damals gab es noch keine EDV. Die auf Karten niedergeschriebenen Namen und Adressen wurden erst in den letzten Jahren auf Computerprogramme übertragen. Dabei wurden zunächst die wichtigsten Daten, eben Namen und Adressen, gespeichert. Wer etwas von EDV versteht, wird wissen, daß ein „dummer" Computer nicht erkennen kann, ob ein Vorname eine weibliche oder männliche Person bezeichnet. Aus Zeitgründen entschied ich mich nun beim Ausdruck der Adressen für das Ehemaligentreffen am 6.9.97 für die durchaus übliche Lösung „Herrn/Frau".

Da S.H. offensichtlich soviel Zeit hat, sich über relativ belanglose Dinge auszulassen, lade ich ihn ein, bei einigen tausend Datensätzen ein „w" oder „m" in das entsprechende Feld einzutippen. Dann können die Ehemaligen demnächst korrekt angeschrieben werden. (Wehe aber, S.H. vertippt sich mal. Dann gibt es demnächst eine Versuchssatire über „Frau Stefan Mustermann").

Nicht ohne heimliches Vergnügen allerdings habe ich als Verantwortlicher für die EDV des ungenannten Mönchengladbacher Gymnasiums und damit als Auslöser dieser Sommerloch-Satire zur Kenntnis genommen, daß mich S.H. doch tatsächlich in die feministische Ecke gesteckt hat, da bezüglich der monierten Adressierung laut S.H. „alles andere als ein (frauen-)politischer Hintergrund mit Sicherheit auszuschließen" sei.

Ich wünsche S.H. noch viel Erfolg bei seiner/ihrer journalistischen Ausbildung.

Vielleicht kann sie/er die Kunst der Recherche üben beim Ehemaligentreffen des Math.-Nat. am 6. September dieses Jahres, über das die RP sicherlich berichten wird.

Mit freundlichen Grüßen

Herbert Peters"

In der Tat berichtete die RP über das Ereignis mit Foto und informativer Bildunterschrift. Sie hatte ihren Fotografen geschickt und jemanden, der über das Ehemaligentreffen schreiben sollte. Die sicherlich attraktive junge Dame (siehe Foto rechts) war eine frischgebackene Abiturientin eines anderen Gymnasiums... Aber ihre Initialen waren leider nicht S.H., – Schade, man hätte doch Informationen austauschen und schon mal den Computer starten können.

Math.-Nat. Projekttage am 25. - 26.09.1997

Was sind eigentlich Projekttage? – Zunächst einmal etwas, das nicht in ein traditionelles Lernkonzept paßt, mit einer Lehrperson vorn und Schülern hinten im Klassenzimmer. Bei Projekttagen werden die traditionellen Klassenverbände aufgelöst und in Gruppen eine Thematik bearbeitet.

In diesem Jahr sollte das Thema „Die perfekte Schule" sein.

Mit der Bekanntgabe dieses Themas durch die Organisatoren der Projekttage, der SV, unterstützt durch die Verbindungslehrerin Frau Mielke, tauchten bereits die ersten Probleme auf, da sich nun die Frage ergab: „Gibt es sie überhaupt?". Eine schöne Schule! Ja, weil das auch noch so schön alliteriert. Eine gute Schule! Nun gut. Vielleicht getreu der griechischen Basisvorstellung: eine schöne und gute Schule! Aber eine perfekte?

Wir machten uns also daran festzustellen, wie unsere Mitschüler an der perfekten Schule arbeiteten.

Eine engagierte Schülermutter, die auch bei den Projekttagen mit den Schülern zusammen in der Schule verbrachte, hatte sich das Thema eher als Utopie vorgestellt. Nach dem Motto „Laßt den Gedanken freien Lauf" konnte sie sich vorstellen, daß die Schüler ihre geheimen Wünsche von der Schule äußerten, zu der sie gern gehen würden. Beim Rundgang durch die Schule stellten wir jedoch fest, daß die Schüler das Thema in völlig anderer Weise auffaßten, nämlich ganz als „die Kids von heute", sehr praktisch und realistisch.

Welcher Zeitgeist hat nur dafür gesorgt, daß Dreck und Schmierereien in solchem Maß toleriert wurde? Zeitgeist oder nicht, im Kontrast zum früheren Bedürfnis (?), auf einer Müllhalde zu leben, zeichnet sich inzwischen bei den Jugendlichen der Trend nach Sauberkeit und Ordnung ab. Inzwischen ist den Schülern das Chaos zuwider geworden. Wenn wir die Generation X sind, dann wollen wir eine Schule, in der man sich wohlfühlen kann.

Und somit nahmen die Math.-Nat. Schüler Pinsel, Farbe und Putzlappen in die Hand, um ein angenehmeres Umfeld zu schaffen. Die kreativsten Ideen zur Verschönerung der Klassenräume waren eindeutig bei den Schülern der Unter- und Mittelstufe zu sehen.

Es wurde jedoch nicht nur verschönert; sondern auch restauriert. Inventar wurde gesäubert, repariert und so vor der Müllhalde gerettet. Die Klassen und Kurse klebten, malten und schraubten eifrig drauflos, und versuchten so, ihren Beitrag zur Neugestaltung der Schule zu leisten. Doch auch das äußere Erscheinungsbild unserer Schule wurde weiter verschönert durch die Bemalung der Abfallbehälter mit bunten Farben.

Perfekte Schule? Schule der Zukunft? Nun, vielleicht ist eine solche Schule ganz einfach nur eine Schule, in der sich leben läßt.

Apropos Leben. Sehr viel Mühe gaben sich die Schüler der Klasse 7b, mit Ihrem Vortrag über richtige Ernährung. Sie veranschaulichten ihren Vortrag mit Hilfe von Modellen, Folien und einem Film. Ihre anfängliche Nervosität verflog schnell und es folgte ein informativer Vortrag.

Ein weiteres Highlight war der Radiosender „DAUERwelle" der Jahrgangsstufe 12, der eigens für diese Tage in Leben gerufen wurde und für abwechslungsreiche musikalische Untermalung an beiden Tagen sorgte.

Für das leibliche Wohl sorgten die Schüler der verschiedensten Stufen. Sie verkauften Kaffee, Kuchen, Waffeln und diverse andere Leckereien.

Abschließend ist noch zu erwähnen, daß wir, als wir unserer journalistischen Aufgabe nachkamen und durch das Gebäude gingen und schauten und fragten, von den meisten Lehrern freundlich empfangen wurden. An mancher Lehrer-Laune nagte jedoch der Streß dieser Tage, den sie uns spüren ließen, indem sie uns kurzerhand hinauskomplimentierten.

© Kerstin Bergener & Sonja Lemmen, (Jgst 12)

Projekttag-Collagen über das Math.-Nat.

Eine Arbeit besonderer Art fertigten zwei Gruppen der Jahrgangsstufe 11 an. Sie hatten für die Projekttage Rundgänge durch die Schule gemacht und erstellten Foto-Collagen unter zwei Themen:

Erster Eindruck

Clarissa Heinrich, Sebastian Makolies, Volker Hüttenbrink, Angela Wende (Foto v. l. n. r.) und einige andere

Schüler, die in diesem Schuljahr neu von einer anderen Schule an das Math.-Nat. kamen, haben ihre ersten Eindrücke in einer Collage mit Fotos und Text zusammengefaßt. Diese Eindrücke geben, da sie unvoreingenommen und ungeschminkt sind, einen Überblick darüber, wie sich das Math.-Nat. Neuankömmlingen darstellt. Perfekt ist das Math.-Nat. sicher nicht, aber schlecht abgeschnitten haben wir wohl auch nicht.

„Unser Thema war es, unsere ersten Eindrücke über das Math.-Nat. zu fotografieren und mit unserer alten Schule, die wir bis zur Stufe 10 besucht haben, zu vergleichen.

Wenn man das Math.-Nat. betritt, sieht man das große PZ. Das ist die Eingashalle, wo man sich in den Freistunden, Pausen (auch im Winter) etc. aufhalten kann. Aber so leer ist es nur in den Freistunden. In unserer Schule mußten wir in den Pausen raus, egal wie kalt es war.

Auf dem rechten Foto sieht man den Vertretungsplan für die ganze Woche. Das ist ganz praktisch, weil man nicht auf die Lehrer angewiesen ist, wie es bei uns war. Außerdem findet man dort allgemeine Informationen.

Das obere Bild zeigt den Wegweiser durch die Schule. Ist man allerdings neu hier, findet man sich dort nicht zurecht.

Ein weiterer beliebter Aufenthaltsraum ist der O-Raum (Oberstufenraum). Auch hier kann man sich in Pausen und Freistunden gut unterhalten. (Die Sessel sind sehr gemütlich).

Im A-Trakt liegt die Bibliothek, die für jeden Schüler zugänglich ist. Dort kann man Hausaufgaben machen, und Bücher ausleihen. Es wird dort auch Nachhilfe gegeben. Das ist sehr nützlich, denn bei unserer früheren Schule gab es zwar auch eine Bücherei, aber nur für Lehrer.

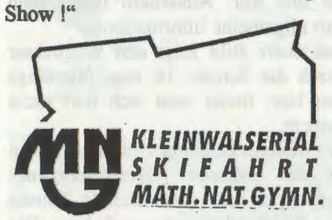
Das ist die Cafeteria. Dort kann man alles kaufen, was das Herz begehrt, na ja, vieles. Von Schokoriegeln über Baguettes bis Pommes. Die Cafeteria ist den ganzen Tag geöffnet und ist für alle ein beliebter Treffpunkt. Bei uns konnte man nur Baguettes und Kakao beim Hausmeister kaufen."

Kippenalarm

Die Gruppe um Sabrina Müller (l.) und Anita Boczek (r.) befaßte sich mit einem Umweltthema an der Schule: Zigarettenstummel auf dem Schulhof. Zwar gibt es an den meisten Stellen am Math.-Nat. Rauchverbot, trotzdem findet man überall Kippen. Die beiden Schülerinnen gingen mit der Kamera auf die Suche nach den Übeltätern und erzählen auf der Collage die Sherlock-Holmes-Geschichte, wie sie den Tätern auf die Spur kamen. Sie fragten unseren Albert, der – da nur auf die Mauer gemalt – aber nichts sagen kann, suchen im Kunstgarten ebenso ohne Erfolg wie im O-Raum (wo strenges Rauchverbot ist), bis sie endlich der Schuldigen - sprich Qualmer – ansichtig werden, draußen vor den Fenstern des Videoraumes.

Winterklassenfahrt der Klassen 8a und 8b vom 31.1.-7.2.1997
» voll die coole Mega-Show «

Die Skihütte „Bergengrün" ist seit vielen Jahren im Februar eine äußerst beliebte Adresse für 8er Klassen unserer Schule. Der einwöchige Aufenthalt in der Hütte bedeutet für unsere Schülerinnen und Schüler nicht nur, daß man hier den Schulstreß mal so richtig vergessen kann, hier bekommt man auch jede Menge Spaß beim Skifahren, Rodeln und bei Schneeballschlachten. Schülerzitat hierzu: „Ist ja voll die coole Mega-Show !"



Da die begleitenden Lehrer auch selbst die Skikurse leiten, lernen die Schüler ihre „Pauker" bald von einer ganz anderen Seite kennen - meist von hinten, weil man sie nämlich von dort „umgesäbelt" hat. Der enge freundschaftliche Kontakt zwischen Schülern und Lehrern entwickelt sich in der Regel ganz natürlich durch die gemeinsamen Aktivitäten im Schnee und in der Hütte.

Doch einigen kontaktfreudigen Schülern scheint dieser Prozeß nicht schnell genug zu sein. Als Abkürzungsverfahren, den Kontakt in der Skigruppe herzustellen, hat sich offensichtlich folgende Methode durchgesetzt: Bei Zwischenstops auf der Piste wartet man, bis sich fast die gesamte Gruppe ordnungsgemäß unterhalb des Lehrers aufgestellt hat. Dann fährt man mit einem wohldosierten Schwung - die Schmerzgrenze darf nicht erreicht werden - den Lehrer von oben/hinten (siehe Kontaktaufnahme 1. Teil) an. Dieser verliert das Gleichgewicht, fällt nach vorne/unten und wirft dabei den nächsten um. Somit ist die schönste Kettenreaktion ausgelöst, und nach dem „ Dominoprinzip" liegt bald der gesamte Kurs in einem wilden Knäuel im Schnee.

In diesem Jahr meinte der Wettergott es besonders gut mit uns. Bei anhaltend strahlendem Sonnenschein und guten Schneeverhältnissen war die Stimmung in den Kursen hervorragend. Beste Bedingungen also für einen schnellen Lernerfolg aller Teilnehmer. Am Ende der Fahrt beherrschten alle Anfänger wenigstens die Grundtechniken. Auch die Fortgeschrittenen konnten noch das ein oder andere dazulernen und so ihre Techniken verfeinern.

Winterklassenfahrt bedeutet aber nicht nur Spaß und Freude im Schnee. Auch beim Hüttenleben war die Stimmung stets hervorragend. Spielabende, Diskussionsrunden, Gitarrensessions, Discos und das Redigieren der Hüttenzeitung bestimmten das gesellige Leben am Abend und sorgten für Kurzweil, Freude und „tierisch gute Stimmung". Sicherlich unvergessen wird allen der Abschlußabend bleiben, der als echter Höhepunkt aller geselligen Aktivitäten angesehen werden kann. Bei dieser Gelegenheit trugen die begleitenden Lehrer Rita Doxakopoulos, Gerd Borkowsky, Wolfgang Brockers, Karl-Heinz Weis, unterstützt von Frau und Herrn Kostrzewa eine Neuauflage des Ifen Blues vor, dem Song, der traditionsgemäß (nach der Melodie von „Langer Samstag in d'r City von den Bläck Föss) einiges über das Leben, Treiben und die Stimmung auf der Skifahrt vermittelt.

© Karl-Heinz Weis

Skifahrt 1997 der 8c und 8d
nach Saint Jean d'Arves (Frankreich) vom 09.- 16.03.1997

Der von uns, 8c und 8d, lang ersehnte Sonntag, der 09.03.1997, war nun endlich gekommen. Wir trafen uns um 0:15 Uhr an der Schule in stiller Dunkelheit, damit man unsere müden Gesichter und die ebenfalls dunklen Augenringe nicht sah, um die lang voraus geplante Skifahrt nach Frankreich Saint Jean d'Arves anzutreten. Die Koffer waren im Bus verstaut, die Sitzplätze waren nach vielen Diskussionen endlich richtig besetzt und obwohl die französischen Vokabeln noch nicht sehr gut gelernt waren, konnten wir dann endlich um ca. 0:50 Uhr, wenn nicht noch später, losfahren. Je weiter wir uns von unseren Eltern und unserer Schule entfernten, um so besser wurde die Stimmung im bereits stickigen Bus. Und obwohl wir uns alle zu Hause noch einmal richtig satt gegessen hatten, wurde schon nach wenigen Minuten der Proviant ausgepackt und die ersten Gummibärchentüten fingen an zu knistern. Ohne jegliche musikalische Untermalung, außer vielleicht das leise Klappern des komfortablen Busses und den kaum hörbaren Klängen der Walkman, fuhren wir ungefähr 14 Stunden. Wenn wir den Wechsel der Busfahrer, die langen Pausen und die eine Panne mitzählen, vielleicht noch ein bißchen länger.

Gegen 15:00 Uhr kamen wir dann endlich im Chalet an. Der erste Eindruck war eher enttäuschend, doch als dann jeder sein Zimmer hatte, die Koffer ausgepackt waren und wir es uns gemütlich gemacht hatten, breitete sich schnell die gute Laune und Zufriedenheit aus. Unsere erste Aufgabe bestand darin, daß wir hoch zum Skigeschäft gehen sollten, um die passende Skiausrüstung (Skischuhe, Skier, Skistöcke) zu finden. Als wir später wieder im Chalet eintrafen, hatte das Küchenpersonal, unter der Leitung von Chefkoch Olivier, das Essen zubereitet. Es gab Lasagne, Wasser und Brot, soweit wir uns erinnern können. Den Rest des Abends hatten wir frei.

Am nächsten Morgen hatten wir die große Ehre das erste Frühstück in Frankreich zu kosten. Auch wenn es nicht all zu viel zum Kosten gab, standen wir dann, nach unserer ersten Liftfahrt, schon gegen 9:00 Uhr total fit und aufgeregt oben auf der Piste. Dort wurden wir in 3 Gruppen aufgeteilt. Natürlich waren alle bis auf 3 Leute Anfänger.

Wir wurden von äußerst netten, sympathischen und attraktiven Skilehrern unterrichtet. Schon nach wenigen Tagen konnten die meisten mit ihren Skiern gut umgehen. Das Wetter war total super und es machte allen sehr viel Spaß. Wir sind von morgens bis mittags Ski gefahren, im Chalet essen gegangen und dann wieder bis in den späten Nachmittag Ski gefahren. An den Abenden war meistens volles Programm wie z.B. der "bal costumé", der CATS - Auftritt der Klasse 8c, der Sketch der 8d und vieles mehr.

Der Abschiedsabend näherte sich und allmählich wurden die Koffer wieder gepackt. Wir entschieden uns für ein großes Abschiedsessen, das uns allen sehr gut geschmeckt hat. Wir feierten noch bis spät in die Nacht hinein, da ein Geburtstagskind unter uns war und es noch leckeren Kuchen gab.

Am nächsten Morgen, nachdem die Zimmer ordentlich gesäubert und die letzten Fotos gemacht worden waren, verabschiedeten wir uns vom Personal, das wir alle ins Herz geschlossen hatten und machten uns auf die Heimreise. Nach einer halben Stunde mußten wir jedoch schon wieder anhalten, da zwei Leuten der Abschied auf den Magen geschlagen war

Die Rückfahrt war ebenfalls ziemlich lang und da wir so schnell wie möglich in Mönchengladbach ankommen wollten, machten wir nicht all zu viele Pausen, was dazu führte, daß wir Lieder wie „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach" sangen, um ein ganz natürliches Bedürfnis zurückzuhalten.

Als wir in Mönchengladbach ankamen und genauso aussahen wie vor der Hinfahrt, nur viel brauner, warteten unsere Eltern schon auf uns und wir waren froh wieder zu Hause zu sein.

Eigentlich sollte diese Skifahrt, wie auch in den Jahren zuvor, als Austauschprogramm stattfinden. Leider hatten die Franzosen kurzfristig abgesagt und so waren wir alleine im Chalet. Und obwohl dieser Artikel an manchen Stellen vielleicht etwas negativ klingt, fanden wie diese (21.) Skifahrt sehr gut und erinnern uns heute noch gerne an diese schöne Zeit und würden sie jederzeit wiederholen.

Vielen Dank an alle, die uns diesen Aufenthalt in Frankreich ermöglicht haben.

© Catherine Schröders und Anja Sobczyk (9c)

Die Leiter der Skifahrt nach Frankreich (v.l.n.r.): Herr Berhausen, Frau Daberkow und Organisator Herr Egelhoff.

Skifahrt und deutsch-französisches Treffen
Informationen vom Organisator Hans Günter Egelhoff

In der Nacht vom 8. auf den 9. März 1997 machten sich 51 Schüler aus der 8c und 8d mit ihren Klassenlehrern, Frau Sontag-Hasler und Herrn Berhausen, sowie Frau Daberkow und ich selbst auf die Reise nach St. Jean d'Arves, um auf den zwischen 2000 und 2500 hoch liegenden Pisten Hochsavoyens Skifahren zu lernen. Dies haben alle innerhalb einer herrlich sonnigen Woche geschafft, manche sogar hervorragend. Wie immer gab es das Tischtennisturnier, den traditionellen bal costumé, Sketche der 8d und eine toll gelungene Aufführung von Cats der 8c, ein Festessen und Geburtstagskuchen, diesmal für Alicia.

Wir hatten sogar das Chalet „la Crémaillère" für uns allein, aber etwas Wesentliches hatte sich verändert: die französischen Schüler aus unserer Partnerschule, dem Collège Isle-de-Saône aus Pontailler-sur-Saône waren nicht gekommen. Eine tiefgreifende schulinterne Strukturveränderung innerhalb des Collège verlagerte die Möglichkeit einer Skifahrt in die 5°. Unser Schüleraustausch jedoch bleibt bestehen, eine gemeinsame Skifahrt wird es mit dem Collège wohl nicht mehr geben. Um jedoch dem Willen des Fortbestandes unseres schon 20-jährigen Austauschs Ausdruck zu verleihen, war der neue französische Schulleiter, M. Gilbert Stemfort, 2 Tage mit seiner Frau Gast im Chalet.

© Hans Günter Egelhoff

Schüleraustausch mit Pontailler-sur-Saône
20 Jahre deutsch-französische Freundschaft 1977 – 1997

Vom 26. Mai bis 3. Juni 1997 waren 28 junge Französinnen und Franzosen des Collège Isle-de-Saône Gast an unserer Schule, begleitet von Frau Françoise Niglio und Frau Colette Dequincey. Wie in den ersten Jahren unserer Partnerschaft konnten wir dank zwei Sponsoren wieder eine Rheindampferfahrt mit dem Raddampfer „Goethe" von Koblenz bis Rüdesheim und zurück machen, vorbei an Weinbergen, Burgen und der Loreley, was Gastgeber und Gäste besonders auf unser Jubiläum einstimmten.
Ein würdiger Rahmen bot der Empfang durch Herrn Hackemann und den Bürgermeister, Herrn Steins, im Rathaus der Abtei, besonders aufgelockert durch eine erneute Aufführung von Cats durch eine Schülergruppe der 8c. Viel Zeit hatten die Franzosen, mit ihren Gasteltern Ausflüge zu machen, einige fuhren nach Berlin und zur holländischen Nordseeküste.
Zum ersten Mal kamen Jugendliche zusammen, die sich nicht auf einer gemeinsamen Skifahrt kennengelernt hatten; dies hatten sie per Brief und Bild allerdings vor dem Zusammentreffen getan. Manche der französischen Jugendlichen waren ihren deutschen Gastgebern so ans Herz gewachsen, daß beim Abschied tränen flossen.
© Hans Günter Egelhoff

Freundschaften schließen über die Grenzen hinweg

Wie jedes Jahr fand auch in diesem Jahr wieder der Schüleraustausch mit der französischen Partnerschule aus Pontaille-sur-Saône statt. Da das diesjährige Jubiläum in Mönchengladbach abgehalten wurde, lag es an der Leitung des Math.-Nat., einige Veranstaltungen anzubieten, die das Verständnis zwischen den französischen und den deutschen Schülern fördern sollten. Da jedoch in den achttägigen Aufenthalt der Franzosen einige Feiertage fielen, wurden ebenfalls von den Familien einige private Ausflüge organisiert. Diese führten unter anderem nach Schloß Rheydt, zum Mönchengladbacher Flughafen, zum Kölner Dom oder einfach nur in die Düsseldorfer und Möchengladbacher City.
Unabhängig davon wurde von den deutschen Jugendlichen eine Kennenlernparty organisiert. Besonders bei dieser Party wurden viele Freundschaften geschlossen, die von beiden Seiten aufrecht erhalten werden, durch Briefwechsel und ein erneutes Treffen in den Sommerferien.
Das wichtige ist, finde ich, daß der Schüleraustausch bei allen Beteiligten, Schülern, Eltern und Lehrern nur positive Eindrücke hinterlassen hat. So kommt man sich über die Grenzen hinweg näher.
© Heike Neuen (10c)

Exkursion zum Gericht – EW-Kurse nahmen an Verhandlung teil

Am 3. September 1997 waren die beiden Grundkurse des Faches Erziehungswissenschaft (Leitung: Herbert Peters) in Düsseldorf. Sie nahmen teil an einer Sitzung des Jugendschöffengerichts. Die Kurse hatten im Unterricht über Jugendkriminalität (oder Delinquenz, wie es politisch korrekt heißt) gesprochen und über neuere Tendenzen, dem immer größer werdenden Problem zu begegnen.
In der Sitzung wurde der Fall des jungen Herrn T., 20 Jahre, Tunesier, verhandelt, der zum wiederholten Mal wegen Diebstahl, Hehlerei und anderer Delikte aufgefallen war. Es wurde den Schülern klar, wie schwierig es doch ist, „die Wahrheit" herauszufinden. Angeblich war Herr T. von der Krefelder Polizei beim Drogendealen erwischt worden. Vor Gericht konnte allerdings nicht festgestellt werden, ob das tatsächlich der Fall war, denn die vorgeladenen Polizisten konnten sich nicht mehr daran erinnern, ob der Angeklagte nun wirklich der war, den sie festgenommen hatten. Des weiteren wurde er beschuldigt, einem Mädchen eine Kette entwendet zu haben. Dieses Mädchen war allerdings taub-stumm, so daß Gebärdensprache übersetzt werden mußte. Auch hier zeigte sich, daß die Dinge wohl nicht so klar lagen, wie sie zunächst schienen. Klar allerdings waren einige andere, hauptsächlich Diebstahldelikte, die – da Herr T. Wiederholungstäter war, das Gericht veranlaßten, Herrn T. für 3 Jahre ins Gefängnis zu schicken, nachdem der Staatsanwalt 3 Jahre und 4 Monate gefordert, die Strafverteidigerin auf 2 Jahre plädiert hatte. Der junge Mann wurde noch im Gerichtssaal in Handschellen abgeführt.
Der Lebenslauf des jungen T. zeigte den Schülern, daß die im Unterricht angesprochenen Theorien sehr wohl auf die Praxis, das reale Leben anwendbar sind, auch wenn einem die Realität wesentlich nähergeht als ein im Unterricht besprochenes Fallbeispiel. „Ich mußte den ganzen Tag noch an den armen Jungen denken," meint Alexandra, 18, eine Schülerin des EW-Kurses. „Über Jugenddelinquenz und das neue Konzept der ‚Null-Toleranz' im Unterricht zu reden ist doch etwas anderes, als einer richtigen Verurteilung beizuwohnen, wo man weiß, der Junge muß jetzt drei Jahre hinter Gitter."
Der Kurs unterhielt sich nach der Verhandlung mit dem Staatsanwalt und der Verteidigerin, erfuhr einiges über das Gerichtswesen, nahezu Unvorstellbares aus der Praxis der Straftaten, aber auch sehr vieles über das Verhalten von jugendlichen Straftätern.
Die Schüler und der Kursleiter bedankten sich bei der Strafverteidigerin, Frau Leonora Holling, die es den EW-Kursen möglich gemacht hatte, das Leben nicht nur aus Schulbüchern kennenzulernen.

Die Las Vegas – Math.-Nat. Connection
Jamie Hunter war im letzten Schuljahr Gastschülerin am Math.-Nat.

Die junge Dame wohnt in Las Vegas, ist allerdings in North Carolina geboren (das ist einer der Südstaaten der USA, obwohl der Name anders klingt) und verbrachte ein Jahr in Deutschland im Rahmen des Austauschprogramms, das vom Amerikanischen Congress und vom Deutschen Bundestag gesponsort wird. Dieses Programm unterstützt Schüler, die nicht nur den Wunsch haben, ein Jahr im jeweiligen Ausland zu verbringen, sondern aufgrund ihrer schulischen Leistungen auch besonders dazu geeignet scheinen. Und wenn man die Schulnoten von Jamie Hunter sah, war sie wohl sehr geeignet für das Programm. Wenn man mal von Algebra absieht – und wer sieht da nicht wohlwollend darüber hinweg? – stehen da „straight A's", also allerbeste Noten im Zeugnis.
Jamie kam also im August 1996 nach Deutschland, und nachdem sie ein paar Monate in Neuss zugebracht hatte, war ein Standortwechsel in die Nähe ihres Betreuers, Herrn H. Peters, angebracht. Der nahm sie natürlich ans Math.-Nat. und suchte eine nette Familie für Jamie. Er fand sie schließlich in der Familie Dittmann. So kam Kerstin Dittmann, damals noch Schülerin der Klasse 10, zu einer Schwester – zumindest für ein gutes halbes Jahr. Jamies Deutschkenntnisse verbesserten sich täglich. Und selbst im Englischunterricht, dem Leistungskurs von Herrn Dr. Heitmann, lernte sie noch ganz neue Dinge hinzu.
Jamie nahm aktiv am Schulleben teil. Mit Hilfe von Kerstins Klassenleiter, Herrn Westphalen, wurde die Integration erheblich erleichtert. Sie machte Klassenfahrten und Theaterbesuche mit und nahm selbst am 5-Länder-Treffen in Holland teil.

Im Frühjahr 1997 wurde es für Jamie allerdings reichlich stressig. Sie bereitete sich für die Aufnahme zur Universität in den USA vor, und da war Pauken angesagt. Von der University of Alabama wurden Prüfungsunterlagen angefordert, die dann auch hochoffiziell im versiegelten Umschlag am Math.-Nat. ankamen. Und während die 13er über ihren Abituraufgaben schwitzten, bearbeitete Jamie ihren umfangreichen Test über Wirtschaftsfragen.
Seit diesem Sommer ist Jamie wieder in den USA und studiert mittlerweile. Über das Jahr in Deutschland sagt sie, daß dies ein Jahr gewesen sei, das sie niemals vergessen werde. „Natürlich könnte ich alle meine Gefühle aufschreiben, damit alles in einen Aufsatz paßt. Aber ich kann nur sagen, daß es das schwierigste, aber auch das lohnendste Jahr in meinem ganzen Leben gewesen ist. Ich habe über andere Leute und Orte viel gelernt. Ich wußte vorher, daß Europa viel Kultur und Schönheit hatte, aber nicht genau wieviel, bis ich alles mit meinen eigenen Augen gesehen habe." (Wie man sieht, war Jamie nicht nur beeindruckt von Deutschland, sondern hat auch sehr gut Deutsch gelernt).
Das Math.-Nat. gefällt ihr, sagt sie, „wegen der freundlichen Leute und Lehrer", aber auch weges des günstigen Standortes mitten in der Stadt. „Während der Freistunden bin ich zur Bank, auf die Post oder zum Einkaufen in die Stadt gegangen." Da die außerschulischen Aktivitäten des Math.-Nat. doch recht zahlreich sind, hält sie einen Vergleich dieser Schule mit der Amerikanischen High Schools für möglich, obwohl doch an deutschen Schulen wesentlich mehr auf das Erlangen von Wissen Wert gelegt wird.
Der Abschied von Deutschland und vor allem von Familie Dittmann fiel ihr schwer. Andererseits ist Amerika doch auch ihre Heimat. So lebt Jamie jetzt mit dem Wissen, zwei „Zuhauses" zu haben und wird sicherlich Deutschland und Mönchengladbach wieder besuchen.
Nun, einmal ehrlich: wenn wir zu wählen hätten zwischen Mönchengladbach und Las Vegas, was wäre wohl unsere Wahl?
© Herbert Peters

Schülerbetriebspraktikum der 9. Klassen (12. – 28. Mai 1997)

Das diesjährige Praktikum zeigte eine erfreuliche Tendenz: die 20% des vorigen Jahres, die selbst keinen Praktikumsplatz gefunden hatten, haben sich halbiert und somit hat sich auch die Zufriedenheit mit der ausgeübten Tätigkeit erhöht. Natürlich wurde auch den übriggebliebenen Schülern eine Stelle vermittelt – dank der Mithilfe des städtischen Beauftragten, Herrn Krämer. Unsere Schüler erhalten durch das Betriebspraktikum einen Einblick in das Berufsleben, in die Abläufe eines Betriebes oder einer Kanzlei, etc. Nicht selten trägt dies zur Berufsfindung, zur Wahl des Studienfaches oder zu erhöhtem schulischen Fleiß bei. Manche Praktikanten übten interessante Tätigkeiten aus, die von den Arbeitgebern sogar freiwillig mit bis zu 350,– DM honoriert wurden.
Timo C. Gerlach war ganz besonders von seiner Praktikantenstelle begeistert. Er war bei der Firma Thum + Mahr, die für Sender und Rundfunkanstalten arbeitet. Es ist sicherlich höchst interessant, bei einer Firma hineinzuschauen, die z.B. für den WDR eine computergesteuerte Speicheranlage mit einer Speicherkapazität von insgesamt 2,6 TeraByte (2500.000.000.000.000 Zeichen!) gebaut hat, die der Sender zur Zwischen-Archivierung seiner Sendungen braucht.
© Hans Günter Egelhoff

Unterricht

kann so ← oder so → in seiner Wirkung sein.
Es kommt darauf an, wie die Lehrkörper gelaunt sind (die unteren beiden Pärchen sind wohl echt cool drauf, dann ist's kein Problem) und welche Nahrung verfügbar ist.
Unterricht – so hört man – soll ja zuweilen in ein Picknick ausarten. Dann ist die linke Speise wirklich nur mit Cola light auszuhalten und bewirkt eher die Reaktion oben links. Gibt's aber was Feines wie rechts unten, dann: siehe Wirkung oben rechts.
Ps: alle Fotos stammen aus dem Schulalltag 1997.

Erfolgreiche Fußball-Mädchen bei den Stadtmeisterschaften 1997

Nachdem im letzten Schulbericht der Mädchenfußball aus zeittechnischen Gründen leider ins Abseits gelaufen war, freuen wir uns, die unter der Leitung von Heinz Meiners stark geförderte Sportart als eine der erfolgreichsten des Math.-Nat. heausstellen zu können. Bei den Stadtmeisterschaften 1996 waren 6 Mannschaften des Math.-Nat. vertreten (neuer Rekord!), denen allerdings noch nicht der Schritt auf das Siegerpodest gelang.

Bei den Stadtmeisterschaften im September 1997 nahmen wieder 6 Mannschaften des Math.-Nat. teil, diesmal aber mit großem Erfolg. Alleine zwei Stadtmeisterschaften sprangen dabei heraus:

WKII 81/82 Großfeld 1. Platz
WKII 81/82 Kleinfeld 3. Platz
WKIII 83/84 Kleinfeld 3. und 4. Platz
WKIV 85/86 Kleinfeld 1. und 3. Platz

Beim „Tag des Mädchenfußballs" am Math.-Nat. (23.1. und 28.1.97) meldeten sich jeweils 12 Klassen- oder Stufenmannschaften, um in mehreren kleineren Turnieren die beste Mannschaft zu ermitteln. Eine so große Resonanz bei Spielerinnen und Eltern unterstreicht eindrucksvoll das Interesse an der Neigungsgruppe Mädchenfußball, die inzwischen die bei weitem größte Arbeitsgemeinschaft an unserer Schule ist.

Handball Jungen ebenfalls Stadtmeister in der Jahnhalle am 5. Dezember 1996

Die A-Jugend (1977-79) konnte nach 2 schwächeren Jahren wieder/noch einmal die Stadtmeisterschaft gewinnen. Die Insider wissen, daß es oft schwerer ist, in Mönchengladbach Stadtmeister als Bezirksmeister zu werden. Mit dieser siegreichen Mannschaft verabschiedeten sich auch einige Spieler, die vor 2 Jahren noch NRW-Vizemeister wurden.

Es spielten F. Wittke, Chr. u. St. Meiners, Chr. van Ool, B. Madruga, C. Müller, B. Hoster, G. Kuzma, T. Höfener, C. Diete.

Schwimmen

Schulschwimmfest am 26.11.1996 (siehe Fotos auf den Mittelseiten des Schulberichts)

Zum vierten Mal trafen sich die Schülerinnen und Schüler unserer Schule, um in den vier Schwimmlagen und Staffeln die Jahrgangsbesten auszuschwimmen. Bei 207 Teilnehmern und 369 Einzelstarts kann man schon von einem sehr erfreulichen Meldeergebnis sprechen. In den Vordergrund rückten diesmal besonders die jüngeren Teilnehmer.
Janine Wimmers (5d) startete und siegte dreimal und war so die erfolgreichste Teilnehmerin ihrer Alterklasse. Übertroffen wurde sie nur noch von Marin Bara (7a), der in allen 4 Lagen startete und jedesmal gewann. Ebenso herausragend waren:
Marcel Puchstein (6a) mit 3x 1. Platz und 1x 2. Platz
Andreas Rücker (10c) mit 2x 1. Platz und 2x 2. Platz

Der für alles Verantwortliche:
Heinz Meiners

Jugend trainiert für Olympia am 21. Januar 1997 im Schul- und Vereinsbad Berliner Platz

Bei dieser inoffiziellen Stadtmeisterschaft der Schulen startete das Math.-Nat. mit 4 Mannschaften. Die Jungen der WKI (1977-79) wurden konkurrenzlos Stadtmeister. Erfreulicherweise gelang es unseren Mädchen der WK III (1982-86) zum ersten Mal seit das Math.-Nat. Mädchen hat, sich gegen die starke Konkurrenz durchzusetzen. Die Jungenmannschaften WK II und WK III wurden trotz guter Einzelleistungen leider „nur" Vizemeister.

© Heinz Meiners (alle Beiträge auf dieser Seite)

Square Dance am Math.-Nat.

Die Neigungsgruppe Square Dance existiert am Math.-Nat. seit dem Schuljahr 95/96 und hatte ihren Anfang 1994 auf der Ski-Fahrt nach LesRousses mit der damaligen Klasse 8b, wo diese Klasse unter meiner Leitung auf dem internationalen Abend diese amerikanische Tanzart vorführte.

Die Gründergruppe, bestehend aus Daniel Körber, Ceyda Köroglu, Caroline Meinert, Marie-Christin Schreiber, Ricarda Schulze und Timo Wimmer (alle 7d) sowie Maike Clemens und Ivonne Haupt (7c) und Heidi Witt (8b), haben inzwischen das basic programme (insgesamt 49 Figuren) und das mainstream programme (49 + 17 Figuren) absolviert und werden im Herbst '97 ihre Mainstream-Prüfung bei einem Vertreter des European Callers and Teachers Association ablegen. Danach erhalten diese Tänzer und Tänzerinnen ihre friendship-books (Tanzausweise und Abzeichen) und können somit auf Tanzveranstaltungen dieser gehobenen Stufe von Mönchengladbach bis nach Neuseeland, von Eicken bis Honolulu mittanzen. Etwas auswärtige Tanzerfahrung konnte diese Gruppe im Januar dieses Jahres in Leverkusen bei der regionalen Student Party mit ca. 250 Teilnehmern und im Mai in der Zeche Zollverein XII bei dem Jahrestanz der Mining Twirlers, Essen, sammeln, denn auf diesen Samstagsveranstaltungen wird 8 Stunden lang getanzt! Diese Math.-Nat.-Gruppe tanzt auch gerne vor und hat auf dem diesjährigen interkulturellen Kinderfest in Rheydt unsere Schule vertreten. Für 1998 ist die Gruppe von dem Veranstalter (RAA) wieder zur Teilnahme eingeladen worden.

Unsere Neigungsgruppe hat inzwischen einen kleinen Fundus, in dem sich hauptsächlich Petticoats und Röcke befinden, die die Mitglieder dann ausleihen können. Diesen Fundus haben die Mitglieder durch den Verkauf von Speisen und Getränken bei Veranstaltungen an der Schule finanziert.

In diesem Schuljahr hat die Neigungsgruppe sich einen Namen gegeben: **Groovy Math-Nat. Hoppers** (kurz: G.M.N.H.), den die Mitglieder auf ihren neuen Abzeichen tragen. Damit werden sie auf der nächsten Student Party in Januar in Köln gut erkannt. Auf diese Veranstaltung freuen sich die neuen Mitglieder der G.M.N.H., Birthe Breymann, Anke Clemens, Nadine Gathen, Melanie Schwertlinghaus (5b), sowie Jennifer Gee, Susanne Haus, Silke Hüpperling, und Sarah Wülfert (6d), Lisa Eckert, Stefanie Heinrichs, Sebastian Kremer, und Sabine Thiveßen (6c), und Stefan Plum (7d) besonders, denn es ist für sie die erste Großveranstaltung mit Tänzern und Tänzerinnen aus einem Umkreis von 300 km.

Übrigens, wer jetzt Square Dance lernen möchte, muß bis zum Beginn des 2. Halbjahres 1997/98 warten.

© Kenn Wolcott

Tischtennis-Minis mit Begeisterung bei der Sache

Wie schon in den vergangenen fünf Jahren wurden auch in diesem Schuljahr wieder die TT-Minimeisterschaften durchgeführt, die als Sprungbrett für alle Unterstufenschüler/innen gelten, sich über die Kreis-, Bezirks- und Verbandebene bis zum Bundesfinale in Berlin zu qualifizieren. In der TT-Neigunggruppe bereiten sich unsere jungen Schüler ab dem Beginn des Schuljahres auf das große Ereignis mit Begeisterung vor und vergießen beim Treining viel Schweiß. Die Sieger 1996, Volkan Karacan und Joseph Tran, sind heute fester Bestandteil der Schulmannschaft. Bilgin Yilmaz (7c) wurde in diesem Jahr zum dritten Mal Siegerin und steht damit einsam an der Spitze der Siegerliste.

Die Sieger im Februar 97:

Volkan Karakan (Jungen 84/85); Tim Gotzens (Jungen 86/87); Bilgin Yilmaz (Mädchen 84/85); Susanne Preis (Mädchen 86/87).

Das Foto (von Christian Kaczynski) zeigt die Sieger der Mädchen (Jahrg. 86/87): 1. Susanne Preis (m.), 2. Anika Pierlings (l.) und 3. Sandra Berghoff (r).

Der Jugend-Karate-Club des Math. Nat.
- keine Konzessionen an den Zeitgeist -

Seit gut 17 Jahren gibt es nun Karate am Math.-Nat., seit vier Jahren gibt es bei uns den Jugend-Karate-Club, der seit zwei Jahren auch offen für Nicht-Angehörige des Math.-Nat. ist. Dies spricht alles für eine positive dynamische Entwicklung. Auch sportlich können wir mit den Leistungen unserer jungen Sportler zufrieden sein. Wir konnten uns zuletzt über den Sieg bei der ersten Bezirksmeisterschaft unseres männlichen Kata-Teams mit Genn Tanizawa, Ba-Lam Ngo und Christian Kaczynski und über den 3. Platz unseres Mädchen-Teams mit Katja Segbers, Anja Prümen und Judith Acker bei den NRW Landesmeisterschaften freuen. Innerhalb Mönchengladbachs beneidet man uns um unser hohes technisches Niveau.

Bei der Rückschau auf das vergangene Jahr stellt sich aber auch etwas Nachdenklichkeit ein. Da ist zum einen die schon seit Jahren erkennbare Tendenz, daß wir kaum noch Nachwuchs aus den Reihen der Math.-Nat. Schüler gewinnen. Im Gegenzug haben wir zunehmend Beitritte von auswärts erhalten, so daß unser Club zur Zeit nur noch zur Hälfte aus Math.- Natlern besteht. Bedauerlich war für uns auch der Verlust der beiden Leistungs- und Hoffnungsträger Steffen Huppertz und Luan Huynh, die urplötzlich zugunsten anderer Ambitionen aufhörten. Zur scheinbar schwindenden Attraktivität des Karate für junge Leute will ich einige Gedanken anmerken: Tatsächlich kann man sich kaum einen größeren Kontrast zwischen den heutigen 'Fun- und Modesportarten und dem Karate-Do denken. Auf der einen Seite Individualität, 'Sich-Ausleben', Spaß haben, spontan, ohne feste Trainingszeiten aktiv sein und modisches Outfit; auf der anderen Seite Disziplin und Gehorsam, regelmäßiges Training, das in Kleidung und Atmosphäre jegliche Individualität herunterspielt. Als ein Karatelehrer, der den traditionellen Werten des Karate-Do verpflichtet ist, will ich unsere jungen Karatekas durch tätige, stille Auseindersetzung mit sich und der Technik zu einer Persönlichkeitsentwicklung verhelfen, die sich durch ein Höchstmaß an Selbstkontrolle von Körper und Geist, durch Höflichkeit und Respekt anderen Menschen gegenüber auszeichnet. Dazu gehört auch die Erkenntnis, daß Nicht-Kämpfen oder Nicht-Besiegtwerden besser ist als Siegen. Im Karate-Do richtet sich der Hauptkampf gegen das eigene Ego. Im Grunde genommen läuft jedes Siegstreben des Wettkampfkarate diesen Prinzipien entgegen.

"Freiheit wird erst durch Disziplin möglich und erst durch Grenzen erkennbar!"

In diesem Reifungsprozeß der Persönlichkeit, den Karate-Do wie alle traditionellen Budo-Künste (japan. Kriegskünste) anstrebt, gibt es keine Abkürzungen, kein intellektuelles Bewältigen - man muß diesen Weg des Schweißes, der ganzkörperlichen Auseinandersetzung mit sich selbst wirklich gehen. So schreibt zum Beispiel auch die Prüfungsordnung Mindest-Wartezeiten vor. Selbst wenn der Karate-Schüler die Techniken schon früher meistert, wird von ihm ein Reifungsprozeß in der Ausübung der Karatetechnik abverlangt. Aus dieser Sicht ist Karate nicht unterhaltsam, nicht 'in', aber es kann uns helfen, in uns selbst zu Hause zu sein, und Werte vermitteln, die von elementarer Bedeutung sind und unser Leben dauerhaft bereichern können.

In der grundsätzlichen ideellen Ausrichtung meiner Ausbildungsarbeit will ich an den traditionellen Werten festhalten und auch nicht mit Blick auf Mitgliederzahlen Konzessionen an den Zeitgeist machen, weil ohne die geistigen Ideale Karate nur noch ein Sport wie jeder andere wäre - und somit austauschbar.

Abschließend bekunde ich meinen Respekt all unseren jungen Karateka, die seit Jahren diesen Weg mit mir gehen, und bedanke mich bei jenen Mitgliedern, die mit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit maßgebend zum Erfolg unseres Clubs beigetragen haben.

© Wolfgang Brockers

Tag der offenen Tür 1996

Information und Scheckübergabe für guten Zweck

Traditionell ist Ende November der „Tag der offenen Tür" am Math.-Nat., dem Zeitpunkt, wenn der jährliche Schulbericht erscheint, und wenn Eltern, die sich über die geeignete weiterführende Schule für ihr Kind informieren möchten, zu Besuch kommen und sehen wollen, was denn so alles am Math.-Nat. läuft. Dies war auch am 23. 11. 1996 der Fall. Wir waren auf die Besucher vorbereitet, hatten für interessierte Eltern Unterricht in der Sexta arrangiert, im PZ einen Basar und im naturwissenschaftlichen Trakt Experimente aufgebaut, aus der Bibliothek ein Info-Center gemacht (Herr Dieck und Frau Wörndle und die Schulpflegschaftsvorsitzende Frau Ehlig informierten über die Schule, ihr Selbstverständnis und den Ganztagsbereich), hatten Herrn Jedowski, der eine Orchesterprobe abhielt und die Schülerzeitung „wanted", die ihre Schrift anbot. Das Info-Angebot wurde sehr eifrig wahrgenommen. Aber dies war noch nicht alles.

Im Rahmen der Veranstaltung wurde der bei der 14. Wohltätigkeitswanderung von den Math.-Nat.-Schülern erwanderte Betrag von genau **DM 38.881,86** in Form eines Schecks an die bedachten Institutionen überreicht. Schülersprecher Kai van Boxen überreichte den überdimensionalen Scheck im Namen der anwesenden Schüler und des Schulleiters an die Vertreter vom Zentrum Körperbehinderte, von der Aktion Freizeit behinderter Jugendlicher, OASE und Zornröschen.

Oben: Orchesterprobe (links) und Scheckübergabe durch Kai von Boxen an die Vertreter der bedachten Organisationen. Unten links: ‚To be or not to be' in der Biologie. Lucy, bzw. ihr (nachgebildeter) Schädel dient nicht nur, um Schülern die Evolution vom Australopithecus afarensis zum Homo sapiens zu erklären, sondern auch schon mal für eine Hamlet-Interpretation. Unten rechts: Auch für das leibliche Wohl der Besucher wurde gesorgt.

Viva Italia

Studienfahrten der Jahrgangsstufe 13 nach Italien im September 1997

Die Studienfahrten der Jahrgangsstufe 13 führten in diesem Jahr nach Italien. Während die Tutorgruppen von Herrn Jacobs und Herrn Fell nach Sorrent fuhren, besuchten die Leistungskurse Biologie und Kunst von Herrn Klopffleisch und Frau Prinz die Toskana.
Natürlich gibt es jede Menge lustiger Fotos und Schnappschüsse von den Studienfahrten. Lehrer in roten Shorts mit buntem Shirt (dazu Socken!) oder schief stehende Schüler vor dem geraden Turm von Pisa seien hier nur als Beispiele genannt. Statt dessen soll aber hier im Schulbericht ein künsterisches Ergebnis der Toskana-Fahrt vorgestellt werden: Skizzen (hier von Monika Graf und Jan Usinger), die beweisen, wie inspirierend die Studienfahrt war.

Sorrent ließ Mathe- und Geschichte-Lk'ler neue Seiten entdecken

Am 19.9.97 hieß es für die Leistungkurse Mathe (J) und Geschichte (Fe): Abfahrt nach Sorrent. Toll! Aber es hieß auch 24 Stunden Busfahrt! Eine Woche Studienfahrt lag vor uns, für die unsere begleitenden Lehrer Frau Weiden, Herr Fell, Herr Jacobs und Herr E. Peters ein volles Programm ausgearbeitet hatten. Völlig erschöpft von der Busfahrt freuten wir uns auf unsere Bungalows, die zwar für vier Leute gedacht waren, jedoch nur jeweils zwei Leuten ausreichend Platz boten. Aufgrund des Platzmangels ergab es sich, daß wir die Bungalows nur zum Schlafen nutzten und den Rest unserer Zeit entweder unterwegs oder vor den Bungalows verbrachten.
Schon am Morgen nach den Ankunft fing das Programm an. Bei ca. 30°C Hitze gingen wir durch das von Tourismus überlaufene Pompeji. Da auch in den nachfolgenden Tagen das Wetter mitspielte, besuchten wir Capri, den Vesuv, Hercolaneum und Amalfi. Dies waren die eher angenehmen Seiten der Studienfahrt, die weniger angenehmen waren die phlegräischen Felder mit dem penetranten Schwefelgeruch, die Fahrt durch das schmutzige Neapel und die stop and go-Fahrt nach Paestum. Faszinierend an Paestum ist zwar, daß man dort griechische Kunst und Tempel auf römischem Boden sehen kann, enttäuschend war, daß wir kaum etwas sehen konnten, da alles wegen Renovierungsarbeiten zugehängt worden war.
Einen freien Tag nutzten wir, um in der schönen Stadt Sorrent zu bummeln und Mitbringsel für Freunde und Verwandte zu kaufen.
Die heißen und wegen des umfangreichen Programms anstrengenden Tage beendeten wir immer mit einem gemütlichen Abendessen und einer anschließenden Party, die jeden Abend vor einem anderen Bungalow stattfand. Dabei entdeckten wir bei manchen Schülern und Lehrern Seiten, von denen wir bis dahin nichts gewußt hatten. Daran erkennt man wieder, daß man in acht Jahren Schule nicht so viel über seine Mitschüler und Lehrer erfährt, wie in einer Woche Studienfahrt.
Letztendlich hat wohl jeder von uns einen positiven Eindruck von dieser Fahrt. In diesem Sinne danken wir unseren Lehrern für einen Einblick in die Kultur und Geschichte des antiken Italiens und für ihre Bemühungen, uns die Fahrt zu einem unvergeßlichen Erlebnis zu machen.
© Karin Flanz, Nicole Schilken, Anja Hartmann

Beste Stimmung in Florenz '97

Nachdem wir eine 17stündige Busfahrt hinter uns hatten, durften wir am Florenzer Bahnhof aussteigen, von wo aus wir dann unsere Hotels (auf)suchten. Dieses Unterfangen war durchaus amüsant, da an diesem Tag gerade Markt war. Unser erstes toskanisches Erlebnis war also ein Gang über den vollen Markt von Florenz mit unseren Koffern. Hört sich zuerst gar nicht toll an, war aber „megageil" – wie der Rest der Woche.
Zwar wurden wir schon vom frühen Morgen an von Frau Prinz, Herrn Meier-Trautvetter, Herrn Diederich und Herrn Tipp durch Florenz gejagt, um „vor Ort" zu zeichnen, doch erhielten wir danach auch die Möglichkeit, die Örtlichkeiten auf eigene Faust zu erkunden. Wir fanden dann auch nicht nur Kultur, sondern solch Profanes wie „Space Electronic", eine Disco, in der Deutsche und Dänen freien Eintritt hatten, was wir bei den sonst üblichen Florenzer Preisen sehr zu schätzen wußten. Natürlich waren die Fahrten nach Pisa und Lucca Höhepunkte der Studienfahrt – genauso wie Herrn Meier-Trautvetters Mikrofonansagen im Bus (jedesmal mit tosendem Beifall bedacht), aber eigentlich war das Beste einfach die Stimmung und das gute Verständnis der Stufenmitglieder untereinander. Etwas von der toskanischen Stimmung geben die Skizzen wieder, die hier abgedruckt sind.
© Can Gezer

Torso in den Uffizien
(Kreidezeichnung von Jan Usinger)

Zeichnungen oben von Monika Graf: Florentinische Gasse (l.) und ‚Besucher in den Uffizien' (r.).
Untere Zeichnung von Jan Usinger: Ponte Vecchio.

Alabama- der Staat des Glaubens und der Tornados

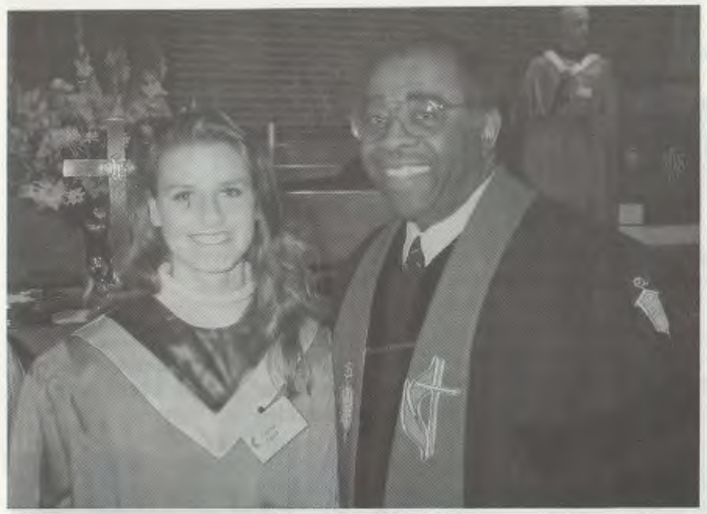
Emilia Spork war – fast – ein Jahr in den USA

Hallo, wie geht's, oder wie man in Alabama sagt, "How ya'll doing?" - Ich hatte mich unendlich auf meinen Aufenthalt in den USA gefreut. Schon in der siebten Klasse stand für mich, Dank meines Klassenlehrers Herrn Wolcott fest, „Nach der zehnten Klasse gehe ich für ein Jahr ins Ausland!" Am 15.08.1996 war es soweit, ich verabschiedete mich von meinen Eltern und Freunden und schon war ich weg. Im Flugzeug stellte ich mir dann vor, wie das denn sein wird: „Werde ich mit der Familie gut auskommen? Komme ich mit dem Klima zurecht? Wie wird die neue Schule sein? Werde ich schnell Freunde finden? Werde ich Heimweh haben?". Das alles war noch ein Traum, der in ein paar Stunden sehr wahr werden sollte. Ich wurde sehr herzlich von meiner Familie empfangen und wunderte mich, daß ich meine Gastmutter so gut verstand. Von unserem schulinternen Amerikaner wurde ich vor dem „sauberen Englisch" in Alabama gewarnt. Schon in den ersten Minuten wußte ich, was er meinte, als mein Gastvater mir versuchte etwas zu sagen. Ich dachte nur noch: "Das war's, das wirst du nie verstehen, das ist doch kein Englisch!" Man muß sich das ungefähr so vorstellen, als ob jemand

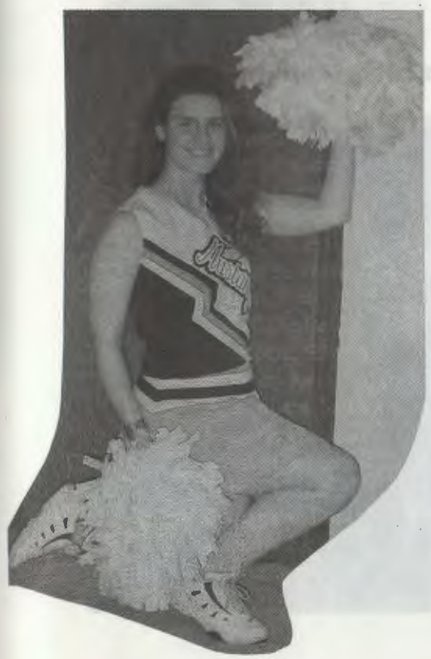
mit bestem Hochdeutsch in Bayern ankommt und dort versucht, sich mit jemandem zu unterhalten. Aber das war nicht das einzige Problem. Als wir den Flughafen verließen, lernte ich den Hochsommer in Alabama kennen. Es waren 38°C bei 80-90% Luftfeuchtigkeit und so sollte es bis November bleiben. Als wir in unserem Haus ankamen, wurde ich mit den Ausmaßen alabamischer Unterkünfte konfrontiert. Unser Haus besaß sechs Zimmer. Zwei davon bekam ich, also hatte ich ein eigenes Schlafzimmer und Wohnzimmer sowie ein eigenes Bad. Das Haus war von einem „kleinen" Vorgarten umgeben, der 250m lang und ca. 50-70m breit war. In der ersten Nacht träumte ich, daß ich mich in dem Haus verlaufen hätte. Im Vergleich zu unserer 75m² großen Wohnung war es für mich ein „Ungeheuer".

Direkt am ersten Tag erfuhr ich, daß ich noch eine Woche Ferien hatte. In dieser Zeit haben meine Gasteltern versucht, mir soviel wie nur möglich von unserem kleinen Ort zu zeigen. Bereits am meinem dritten Tag, wußte ich, was mich dort in Sachen Kirche erwartete. In den Südstaaten nimmt man es mit den Kirchen- und Religionspflichten sehr genau. Alles, das ganze Leben, dreht sich darum. Meine Gastfamilie, und natürlich auch ich, gingen jeden Sonntag morgens in die Messe, nachmittags zur Kommunion. Mittwochs gab es ein gemeinsames Abendessen im Pfarrsaal, danach ging ich dort zum Kirchenorchester, dem der Kirchenchor folgte. Da meine Gastmutter in der Kirche sehr aktiv mithalf, war sie an zahlreichen anderen Nachmittagen und Abenden dort. Jedoch sind deren Kirchen nicht mit unseren traditionellen kath. Kirchen zu vergleichen. In der Messe wird moderne Musik gespielt, begleitet von Schlagzeug und E-Gitarre. Ich muß sagen, ich ging dort immer sehr gerne hin. Die baptistischen und methodistischen Kirchen, die dort vor allem vertreten sind, verbreiten eine sehr familiäre Atmosphäre, und wenn ich mal Heimweh hatte, ging es mir in der Kirche gleich besser, da ich mich da immer wohlgefühlt habe. Alle kannten sich und waren sehr freundlich.

Ähnlich war es auf der High-School, auf die ich ging. Alles war sehr fremd, aber auch dort fand man die familiäre Atmosphäre, und zwar in der marching-band, zu der ich vom ersten Schultag an gehörte. Es war eine Art Blasorchester, das das Football-team bei den Spielen unterstützte. Mitglied dieser band zu sein, war eine Ehre, es war jedoch auch mit sehr viel Arbeit verbunden. Wir hatten jeden Tag während der Schulzeit eine Schulstunde, also 50min., Probe. In dieser Zeit, lernten wir, die Stücke zu spielen. Nachmittags hörte



der Spaß dann auf. Wir gingen auf das Football-Feld hinaus und übten unsere Show. Diese bestand aus zwei Teilen die parallel liefen. Wir mußten spielen und dabei mit der ganzen band, immerhin 100 Mitglieder, Figuren bilden, die von oben von der Tribüne einfach toll aussahen. Zum Beispiel spielten wir Musik aus „Robin Hood" und bildeten dabei Pfeile, Bögen und natürlich Herzchen. Dabei herrschte fast militärische Disziplin. Für kleinste Fehler mußte man Liegestütze machen oder Runden um das Football-Feld herum laufen. So kam ich abends oft todmüde nach Hause , denn man wurde selbst für Fehler anderer mit bestraft. Man sollte meinen, bei all dem Sport



müßten alle schlank sein, aber dem ist nicht so. Man ernährt sich dort sehr schlecht und fettig, was auch ich mir schnell angewöhnte. Schon bald zeigte die Waage mehrere Kilo mehr an.

Wie schon erwähnt, war das Klima in Alabama sehr gewöhnungsbedürftig. Es war sehr warm und es regnete oft sehr heftig. Nicht selten hörte ich im Fernseher, daß in Nachbarstaaten Tornados wüteten. Auch in der Schule hatten wir immer wieder Tornado-Alarm-Übungen, doch wurde mir weder klar, wie gefährlich sie sind, noch wie oft und plötzlich sie in Alabama vorkommen. So war ich mit meiner Gastmutter einmal im Supermarkt einkaufen, als ein Tornado-Alarm losging. Alle mußten sich in der Mitte des Geschäftes einfinden, weit entfernt von sämtlichen Wänden. Ich lachte darüber, da mir immer noch nicht klar war, in welcher Gefahr ich mich befand - bis ich am nächsten Morgen Bilder in der Zeitung sah, Bilder verwüsteter Orte ganz in unserer Nähe. Schon bald später gab es noch einen Tornado, der bis auf 5km Nähe an uns herankam. Diesmal war ich alleine zu Hause. Vom Fernseher unterrichtet, machte ich alle elektrische Geräte aus und schloß mich im Badezimmer mit einem kleinen Radio ein, das Nachrichten durchgab, wohin der Tornado drehte. In solchen Situationen mußte man sich immer in den Keller begeben. Gab es keinen im Haus, so mußte man einen Raum finden, meist das Bad, der nicht nur durch eigene Wände geschützt war, sondern zusätzlich durch die Hauswände. Dann blieb einem nur noch beten, beten ,beten, daß der Tornado am Haus vorbeiwirbelt und nicht mitten dadurch.

Alles in allem war es sehr schön in Alabama. Aber natürlich hatte ich auch meine schwierigen Momente. Selbstverständlich hatte ich Heimweh nach meinen Eltern oder Sehnsucht nach meinem Freund. Doch bei den heutigen Kommunikationsmöglichkeiten waren auch diese Probleme zu bewältigen.

Im Januar beschloß ich, nun einen Tag Ski zu fahren . Ich fuhr mit einer Gruppe der amerikanischen Pfadfinder nach Tennessee. Jedoch war das der Anfang vom Ende. Bei meiner letzten Abfahrt fiel ich und verletzte mich am Knie. Als der Arzt die Diagnose „Kreuzbandriß" stellte, beschloß ich, nach Hause zu fliegen. Es war eine schwere Entscheidung, denn ich mußte mein Jahr dort abbrechen. Ich konnte nicht - wie geplant - an der Schulabschlußfeier teilnehmen, obwohl ich in der Abschlußklasse war. Das war sehr schade, denn ich war mitten in den Vorbereitungen dafür. Ich hatte schon mit den anderen zusammen, aber auch individuelle Photos gemacht, ich hatte mein „cap and gown", die Kleidung die man bei der Abschlußfeier trägt, schon bestellt und war gerade dabei, ein Kleid für den Abschlußball auszusuchen. Leider klappte das alles nicht so wie ich und meine Eltern, die schon Urlaub in Alabama geplant hatten, es uns vorgestellt hatten. Aber die Gesundheit ging vor. Ich mußte operiert werden, und so kam es, daß ich zur Überraschung all meiner Freunde schon im März wieder in Deutschland war.

In diesen sieben Monaten in Alabama habe ich sehr viel über das Leben selbst gelernt. Ich habe gemerkt, wie sehr man an die eigenen Eltern gebunden ist, aber auch wie sehr man die gewohnte tägliche Umgebung, auch die Schule liebt und zum eigenen Glück braucht. Man kann sich noch so wohl fühlen, man wird nirgendwo so glücklich sein wie zu Hause bei seinen Eltern und Freunden. Ich bin allen, die mich bei dieser wundervollen Erfahrung unterstützt haben, sehr dankbar.

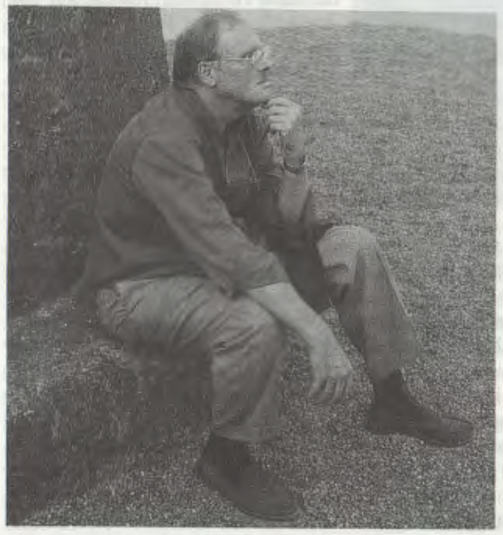
© Emilia Spork

PS: Emilia besucht jetzt die Stufe 12 und ist mittlerweile wieder gipsfrei.

Aus dem Leben eines Schulleiters

Natürlich macht man sich Geadanken, was ein Schulleiter so macht. Mit der Kamera wurde Math.-Nat.-Chef Klaus Hackemann verfolgt, um eine Antwort zu finden. Hier das Ergebnis:

Zunächst ist ein Schulleiter jemand, der denkt. Schließlich muß er Entscheidungen treffen und eine Schule leiten. Man sagt, Rodin hätte sich einen Schulleiter als Modell genommen.



Er ist auch ein geselliger Typ und sucht die Nähe seiner Untergebenen. Da er viel denkt, weiß er auch sehr wohl zwischen verschiedenen französische Käsesorten zu unterscheiden.

Ab und zu verteilt er Geschenke, z. B. Schecks...

oder aber auch Blumen an engagierte Musikpädagoginnen.

Sind die Jecks am Math.-Nat.

Auch 1997 war Altweiber und Veilchendienstag was los am Math.-Nat.!
Sketche, Vorträge, Gesang und – nicht zu vergessen – im zweiten Jahr: **das unsägliche Männerballett**.

Die Stimmung von Altweiber hat Abiturientin Katrin Wenzel in einer Fotocollage (2 Seiten weiter) zusammengefaßt, die auch in bunt auf der vorletzten Seite der Abibroschüre erschien. Auf dieser und der nächsten Seite Impressionen vom Karneval.
Zuweilen verleiht der Chronist den „goldenen Schlampi" für vergessene oder verschlampte Hausaufgaben. Den durfte er im letzten Jahr selbst behalten für das Verschlampen der Karnevals-Filme (mittlerweile wieder aufgetaucht!). Hier nun u.a. endlich zur gefälligen Ansicht: Schwanensee im PZ.

Sechs Jahre „Karneval im Math.-Nat."

Ein Rückblick von „Sitzungspräsident" Jürgen Pauly

Ausgelassen Karneval zu feiern ist zwar außerhalb Kölns nicht jedermanns Sache, aber immerhin gehört Mönchengladbach zum Rheinland, und die Rheinländer sind seit jeher bekannt für ihre Respektlosigkeit gegenüber Obrigkeiten, für ihren Humor und ihre Vorliebe fürs Feiern.

Als 1992 zum ersten Mal in meiner Zeit als Math-Nat'ler Oberstufenschüler der SV den Wunsch äußerten, am Veilchendienstag etwas anderes als Unterricht zu machen (in der Zeit davor war an den sogenannten Brauchtumstagen Rosenmontag und Veilchendienstag generell unterrichtsfrei), da ließ ich mich relativ schnell für diese Idee einnehmen, zumal ich durch meine persönliche Freundschaft zu Bernd Gothe, der seit 1986 amtierender Boss des Mönchengladbacher Karnevals-Verbandes (MKV) ist, selbst ein wenig vom Karnevals-Bazillus infiziert war.

Da ich zudem als Kind und als Jugendlicher im damals fast rein protestantischen Rheydt sowohl im Elternhaus als auch in der Schule durch den Einfluß der Kirche sehr vergnügungsfeindliche Haltungen erlebt und durchlitten hatte, war ich sehr empfänglich für alles, was mir und Gleichgesinnten einen Rollenwechsel, vor allem aber Spaß und Freude versprach.

Als Lehrer reizte mich zudem die Vorstellung, daß die Bereitschaft und Möglichkeit, Mitschüler aus 9 Schulstufen zu unterhalten, eine durch nichts zu ersetzende Herausforderung für alle Aktiven darstellt und daß alle – Aktive wie Passive, Lehrer wie Schüler – dabei enorm viel über sich und über andere lernen können.

Konsumieren und kritisieren, das kann in diesem Zusammenhang jeder, aber etwas auf die Beine stellen, indem man sich selbst und andere auf den Arm nimmt bzw. indem man sich bemüht, andere zum Lachen zu bringen, dazu gehört schon einiges an Zivilcourage, an Kreativität und an Humor.

Im Laufe der letzten sechs Jahre gab es bei den Math.-Nat.-internen Karnevalssitzungen eine Reihe von originellen Beiträgen und närrischen Höhepunkten. Ich erinnere nur an die Mini-Playbackshows mit der Kelly-Family und mit Mariah Carey, an feurige lateinamerikanische Tänze mit Jessica und Jens, an das „ausgefallene Spottstudio" mit Günter Jauchzer, an Sinasi alias Michael Jackson, an „Herzblatt", bei dem unter dem Motto der „Greis ist heiß" Traumpaare innerhalb des Math.-Nat. Kollegiums ermittelt wurden und an das Lehrerrballett, das sich graziös nach Tschaikowsky-Klängen zu bewegen wußte.

Für die Prinzen- und erst recht die Kinderprinzenpaare der Stadt Mönchengladbach war die Anwesenheit im „Tollhaus Math.-Nat." am Veilchendienstag Ehrensache.

Für alle Aktiven gab es zur Belohnung den „Math.-Nat.-Pappedeckelorden", der jedes Jahr nach einem Entwurf von Kunstschülern der Math.-Nat.-eigenen „Prinzessin", Frau Prinz hergestellt wurde.

Aber alles hat seine Zeit, und nachdem seit 2 Jahren fast nur noch Schüler der 5. und 6. Klassen und Lehrer im Elferrat und im Lehrerballett für Stimmung sorgten, schien es an der Zeit, eine schon fast liebgewordene „Tradition" - zumindest vorübergehend - aufzugeben.

Trotzdem: ***„Halt Pohl!"***